

## VI Sgraffito-Dekorationen des Quattrocento in anderen italienischen Städten

Außer in Florenz gab und gibt es auch in anderen italienischen Städten Sgraffito-Dekorationen, die vor dem Ende des Quattrocento entstanden sind. Anhand mehr oder weniger bekannter Beispiele ist im Folgenden ein Panorama ihres Vorkommens *außerhalb* von Florenz zu entwerfen – ohne Anspruch auf Vollständigkeit oder eine ausgewogene Berücksichtigung der unterschiedlichen Regionen zu erheben. Angesichts der in manchen Städten bzw. Regionen recht hohen Zahl konnten längst nicht alle noch existierenden oder nachweisbaren Dekorationen recherchiert werden; eine solche Erfassung – so wichtig sie ist – war nicht Ziel dieser Arbeit. Deshalb beschränkt sich die Darstellung auf Dekorationen, die wegen des Gebäudes, des/der Auftraggeber:in, des Architekten und/oder ihrer technischen und künstlerischen Eigenheiten für einen möglichst umfassenden Überblick eine besondere Relevanz besitzen. Sie in eine sinnvolle Ordnung zu bringen, ist schwierig, weil weder die verschiedenen Orte oder Entstehungszeiten noch ihr Verhältnis zu Florenz oder Rom hierfür brauchbare Kategorien abgeben. Deshalb sind die Beispiele in sieben Gruppen – teils von der politischen Landkarte der zweiten Quattrocento-Hälfte bestimmt, teils durch lokale Häufungen oder Besonderheiten gerechtfertigt – gegliedert, die freilich nicht als kulturelle Entitäten, „Kunstlandschaften“, „Zentren“ oder „Peripherie“ zu missverstehen sind.<sup>536</sup> 1) Repubblica Fiorentina, 2) Rom, 3) Pienza, 4) Viterbo, 5) Herzogtum Urbino, 6) Castiglione Olona, 7) Mailand und 8) Lombardei/Veneto. Auffällig ist die ungleichmäßige Verteilung: Während in den Städten um Florenz – die Villen Florentiner Patrizier im *contado* bleiben hier als Satelliten der städtischen Baupraxis außen vor – bis auf einzelne Gebäude in Pisa, Prato, Colle di Val d’Elsa, San Gimignano, Arezzo, Passignano, Pistoia und Monteverchi<sup>537</sup> wenig erhalten ist, sind bzw. waren die Zahlen in Rom, Pienza, in den zum Kirchenstaat gehörenden Städten Viterbo und Città di Castello<sup>538</sup> sowie im Osten der heutigen Lombardei (Bergamo, Brescia) vergleichsweise hoch. Aus den übrigen Regionen Italiens sind mir keine weiteren, innerhalb des hier untersuchten Zeitraums entstandenen Dekorationen bekannt.

Von den ermittelten Sgraffito-Dekorationen scheint bis auf den Palast des Kardinals Branda in Castiglione Olona aus den 1440er Jahren keine vor 1454 – das Jahr der Ausführung der Fassade des unter Nikolaus V. errichteten Flügels des Vatikanischen Palastes – entstanden zu sein,<sup>539</sup> auch wenn die einfachen Quaderungen an Wohnhäusern im Norden Italiens meist nicht präzise datiert sind und eine Entwicklung aus älteren lokalen Gestaltungstraditionen möglich ist.<sup>540</sup> Da für alle übrigen Dekorationen eine Herleitung aus der lokalen Baupraxis nicht schlüssig zu begründen ist,<sup>541</sup> kann davon ausgegan-

536 Zur Problematik des Konzepts der „Kunstlandschaften“ und von Zentrum/Peripherie-Konstruktionen bzw. zu methodischen Alternativen siehe Hespers 2007. Zur Frage von Zentrum und Peripherie siehe auch Castelnovo/Ginzburg 1987.

537 Die auf ca. 1470 datierten Sgraffito-Dekorationen im Kreuzgang des ehemaligen Convento di San Ludovico in Monteverchi wurden 1956 abgenommen; Thiem/Thiem 1964, Kat. Nr. 30, S. 79 f., Abb. 59–61.

538 Für Città di Castello führen die Thiems mehrere Beispiele an, von denen jedoch keines erhalten ist; Thiem/Thiem 1964, Kat. Nr. 17, 18, 34, S. 65, 66, 82.

539 Die Dekoration ist dank einer überlieferten Inschrift präzise zu datieren; Ehrle/Stevenson 1897, S. 32.

540 Siehe Kap. II Geschichte, S. 64–65.

541 Versucht wurde eine solche Herleitung für Rom: Massimo Caputo schlägt als Herkunft die sogenannte *cortina falsa* („finta cortina laterizia“) und nicht näher bezeichnete oder belegte nordalpine und norditalienische Fassadengestaltungen vor,

gen werden, dass zumindest bei den meisten Gestaltungen der 1430er bis 1470er Jahre die Florentiner Dekorationen als Vorbild dienten. Diese wurden aber, selbst wenn mit der Ausführung Architekten und Bauleute aus Florenz beauftragt waren, nicht einfach nachgeahmt: Sie sind zwar in der derselben Technik ausgeführt, zeigen aber trotz der Ähnlichkeit in der Motivik Unterschiede in Technik und Gestaltung. Bemerkenswert ist, dass die Dekorationen in Florenz bis zum Ende des Quattrocento selbst keinerlei Auseinandersetzung mit den in anderen Teilen Italiens entstandenen Sgraffito-Gestaltungen erkennen lassen, sodass von einem Austausch hier also nicht die Rede sein kann.

## Repubblica Fiorentina

Im ehemaligen Machtbereich der Republik Florenz ist im Vergleich zur Situation in der Stadt die Zahl der Gebäude mit Sgraffito-Dekorationen überraschend gering, selbst wenn eine systematische Suche im Rahmen dieser Untersuchung nicht möglich war. Bis auf den ungewöhnlichen Zyklus in Prato lassen sich die Dekorationen am ehesten mit Florenz verbinden; eine in den letzten zwei bis drei Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts durchaus mögliche Bezugnahme auf Dekorationen in Rom oder Pienza – alle übrigen waren hierfür nicht attraktiv genug bzw. nicht ausreichend präsent – ist nicht festzustellen.

Studien, die die Sgraffito-Dekorationen berücksichtigen bzw. sogar in den Fokus nehmen, existieren nur zum Palazzo Frascetti in Prato. Der Palazzo del Comune in Colle ist im Katalog der Thiems verzeichnet; mit den Dekorationen am Ospizio dei Trovatelli in Pisa und in Kreuzgängen der Abteien in Passignano und Arezzo hat sich die Forschung kaum befasst.

### Pisa Ospizio dei Trovatelli, Fassade

Der Umbau und die Erweiterung des Findelkinderhauses in Pisa begann 1461 unmittelbar nach dem Amtsantritt des Erzbischofs Filippo di Vieri de' Medici.<sup>542</sup> Die zweigeschossige Fassade wird von einer Darstellung isodomen Quadermauerwerks mit Randschlägen bedeckt (Abb. 185).<sup>543</sup> Der Putz war vermutlich ungefärbt. Ewa Karwacka Codini verbindet die Gestaltung der Fassade wegen der rechteckigen Kreuzstockfenster mit den etwa gleichzeitigen Bauten Bernardo Rossellino in Pienza.<sup>544</sup> Der Zustand der Dekoration ist durch umfangreiche Fehl- und Schadbereiche gekennzeichnet; ob oder wann Sicherungsmaßnahmen an der zum Teil eingerüsteten Fassade geplant sind, ist nicht ersichtlich.

nimmt dabei aber auf chronologische Aspekte wenig Rücksicht; Caputo 2004, S. 149–53. Da sowohl Fugengestaltungen als auch Ritztechniken weit verbreitet waren, ist eher vorstellbar, dass lokale Bautraditionen mit der neuen Technik kombiniert wurden. Hierfür bietet vor allem der Albergo dell'Orso mit seinen Sgraffito-Dekorationen aus den 1460er Jahren (u. a. als *falsa cortina* und *opus reticulatum*) Anhaltspunkte; Errico/Finozzi/Giglio 1985, S. 58 und Kat. Nr. 4, S. 68–72; Golzio/Zander 1968, S. 93 f.; Tomei 1942, S. 257–259; Gnoli 1938, S. 33. Dasselbe könnte auch in Viterbo der Fall gewesen sein, wo es eine lange Bandfugen-Tradition gab, die in Kombination mit der grauen Farbe des lokalen Steinmaterials sogar einen ähnlichen Farbkontrast wie die grau-weißen Sgraffito-Dekorationen bot.

542 Das Gebäude bedindet sich in der Via Santa Maria 108; zur Baugeschichte: Karwacka Codini 2010, S. 36.

543 Karwacka Codini 2010, S. 36. Den Zustand Anfang des 20. Jahrhunderts zeigen die Fotografien in Stegmann/Geymüller, Bd. X, Teil 3, Bl. 10 und Haupt 1922, Taf. 1. Bei Haupt auch präzise Umzeichnungen und Details; Haupt 1922, Taf. 2–3.

544 Karwacka Codini 2010, S. 36 und 40, Anm. 27. Die Kreuzstockfenster sind allerdings eher als Zeichen des kirchlichen Amtes des Auftraggebers zu verstehen statt als Nachahmung einer in Pienza eingesetzten Fensterform oder als Stilmittel eines möglichen Architekten. Eine Verbindung zum (allerdings 1464 gestorbenen) Architekten ist trotzdem nicht abwegig, da Giovanni di Cosimo de' Medici ihn 1456 Francesco Sforza für das geplante Ospedale Maggiore in Mailand empfiehlt; Hub 2020, S. 50.



Abb. 185 Pisa, Ospizio di Trovatielli, Aufnahme um 1920

### Prato Palazzo Frascetti (Vai), Gartenmauer

Die einzigen in Prato erhaltenen Sgraffito-Dekorationen (Abb. 186, 187) sind auf die 1460er Jahre zu datieren.<sup>545</sup> Sie befanden sich bis zu ihrer Abnahme auf der Innenseite der Gartenmauer des Palazzo Frascetti (später Vai)<sup>546</sup> und unterscheiden sich wegen ihrer narrativen Szenen von den überwiegend architektonischen Motiven der Florentiner Fassaden. Der Zyklus kam 1967 bei Umbauarbeiten ans Licht;<sup>547</sup> die abgenommenen und auf Masonitplatten übertragenen Fragmente befinden sich heute im Museo di San Domenico in Prato.<sup>548</sup> Die ursprüngliche Gestaltung der Gartenmauer lässt sich nur zum Teil rekonstruieren, da die Situation vor der Abnahme lediglich durch einige fotografische Aufnahmen dokumentiert ist.<sup>549</sup> Die erhaltenen Teile zeigen auf grau gefärbtem Putz<sup>550</sup> zwei, etwa 40 cm hohe Szenen mit tanzenden und musizierenden jungen Leuten in modischer Kleidung, eine bislang nicht identifizierte Szene mythologischen Inhalts, Profilporträts römischer Kaiser und eine Türrahmung, über der zwei Putten ein Wappen präsentieren. Francesca Maria Bacci wies in ihrer Untersuchung (2014) auf die

545 Für den folgenden Abschnitt stütze ich mich im Wesentlichen auf Francesca Maria Baccis Untersuchung, die den bisherigen Forschungsstand berücksichtigt und korrigiert; Bacci 2014. Zur Datierung ebd., S. 418. Ältere Literatur: Gurrieri 1967; Due secoli 1969; Gurrieri 1969.

546 Bacci 2014, S. 410–414, Abb. 12 (Plan mit Besitzverhältnissen im Jahr 1512 und Markierung des Frascetti-Besitzes).

547 Gurrieri 1967.

548 Zur Abnahme: Due secoli 1969, S. 142.

549 Zwei der Aufnahmen bei Bacci 2014, S. 415, Abb. 10, 11.

550 Due secoli 1969, S. 142.



Abb. 186 Prato, Museo di pittura murale, abgenommene Sgraffito-Dekorationen aus dem Palazzo Frascetti-Vai, Gartenmauer, Innenseite



Abb. 187 Prato, Museo di pittura murale, abgenommene Sgraffito-Dekorationen aus dem Palazzo Frascetti-Vai, Gartenmauer, Innenseite



Nähe der Kaiserporträts zu den Reliefs Florentiner Bildhauer der 1460er Jahre und die gleichfalls an der französisch-flämischen Kultur orientierten grafischen Arbeiten aus dem Umfeld Maso di Finiguerras und vor allem Baccio Baldinis hin.<sup>551</sup>

### **Colle di Val d'Elsa Palazzo del Comune, Fassade**

Am heutigen Museo Civico e Diocesano d'Arte Sacra in Colle alta, der Altstadt von Colle di Val d'Elsa, befindet sich eine in den 1470er Jahren ausgeführte Sgraffito-Fassade (Abb. 188–191).<sup>552</sup> Die der Via del Castello zugewandte fünfsichtige Hauptfassade des zweigeschossigen Baus zeigt nur noch im Bereich oberhalb der Erdgeschossarkaden Sgraffito-Dekorationen; im Erdgeschoss wurde der stark geschädigte Putz bei einer Restaurierung 1894 bis 1895 entfernt.<sup>553</sup> Die grau-weiße Gestaltung entspricht offensichtlich den Florentiner Dekorationen dieser Zeit und ist höchstwahrscheinlich von einem Handwerker oder Künstler aus Florenz entworfen und ausgeführt worden, da es in Colle gewiss kaum entsprechende Erfahrungen gab. Bedauerlicherweise ist unbekannt, wem der Palast in der zweiten Hälfte des Quattrocento gehörte, und damit auch, ob die Gestaltung vielleicht auf einen der Florentiner Bürger zurückzuführen ist, die in Colle das Amt des Podestà innehatten. Deren Präsenz in der seit dem 13. Jahrhundert mit Florenz verbündeten bzw. zu dessen Machtbereich gehörenden Stadt fand ihren bildlichen Niederschlag unter anderem in zahlreichen Wappen am und im Palazzo del Podestà (heute Palazzo Pretorio). Die aktuell sichtbaren Sgraffito-Dekorationen gehen zum Teil auf freie Ergänzungen im Zuge der Restaurierung Ende des 19. Jahrhunderts zurück.<sup>554</sup> Als der ursprünglichen Gestaltung zugehörig lassen sich weite Teile des Frieses unterhalb der Fenster des ersten Obergeschosses mit *putti reggifestoni*,<sup>555</sup> die ornamentierten Fensterrahmungen, die variierten Vasenornamente, Konsolen mit angehängten Stadtwappen und flatternden Bändern zwischen den Fenstern sowie das abschließende Gebälk sichern; die seitlichen Pilaster halten die Thiems für eine moderne Hinzufügung.<sup>556</sup>

### **Passignano Abbazia di San Michele Arcangelo, Kreuzgang**

In der Vallombrosaner-Abtei von Passignano (Chianti) wurde ab 1471 nach einem Entwurf des Florentiner Steinmetzen und Baumeisters Jacopo di Stefano Rosselli ein Kreuzgang errichtet; 1483 war er fertiggestellt.<sup>557</sup> Von der Sgraffito-Dekoration – Vasen, Festons und flatternde Bänder in der Frieszone über den Arkaden, Tondi in den Arkadenwickeln und florale Ornamente auf der Unterseite der Arkadenbögen – sind nur wenige Fragmente erhalten (Abb. 192). Für Entwurf und Ausführung war möglicherweise Jacopos Bruder Bernardo di Stefano Rosselli verantwortlich, der solche Arbeiten nachweislich auch an der Villa Filippo Strozzi in Santuccio ausführte<sup>558</sup> und dem von Anna Padoa Rizzo der Entwurf für die

551 Bacci 2014, S. 418.

552 Das Gebäude selbst vom Anfang des Quattrocento; Thiem/Thiem 1964, Kat. Nr. 31, S. 79 f. Die Nutzung als Palazzo dei Priori begann wohl erst im 16. Jahrhundert. Anfragen zur Geschichte des Gebäudes beim Museo Civico e Diocesano d'Arte Sacra blieben unbeantwortet.

553 Thiem/Thiem 1964, Kat. Nr. 31, S. 79 f. Abbildungen vom Zustand vor der Restaurierung bei: Stegmann/Geymüller, Bd. 11, Bl. 2.

554 Die Fassade ist vor einigen Jahren erneut restauriert worden. Hierbei wurden auch die schon Anfang der 1960er Jahre von den Thiems als stark geschädigt beschriebenen Ergänzungen von 1894–1895 beibehalten, sodass es heute ohne eingehende Untersuchungen kaum noch möglich ist, ursprüngliche von hinzugefügten Partien zu unterscheiden.

555 Die den *putti* zugeordneten Tiere und Fabelwesen sind möglicherweise Erfindungen vom Ende des 19. Jahrhunderts; sie sind jedenfalls auf den vor der Restaurierung entstandenen Aufnahmen bei Stegmann und Geymüller nicht zu erkennen; Thiem/Thiem 1964, Kat. Nr. 31, S. 79 f.; Stegmann/Geymüller, Bd. 11, Bl. 2.

556 Thiem/Thiem 1964, Kat. Nr. 31, S. 79 f. Auf der bei Stegmann/Geymüller publizierten Fotografie ist auf der rechten Seite der Fassade möglicherweise der Rest einer Volute zu erkennen; Stegmann/Geymüller, Bd. 11, Bl. 2, Abb. links.

557 Schiavo 1954, S. 275; Morelli 2004; S. 273.

558 Lillie 2005, S. 119 f.



Abb. 188 Colle di Val d'Elsa, Palazzo del Comune, Fassade zur Via Gracca del Secco, Sgraffito-Dekoration (restauriert, zum Teil rekonstruiert), Aufnahme 2008



Abb. 189 Colle di Val d'Elsa, Palazzo del Comune, Fassade zur Via Gracca del Secco, Erdgeschoss, Sgraffito-Dekoration (restauriert, zum Teil rekonstruiert), Fries mit putti reggifestoni, Aufnahme 2015





Abb. 190 Colle di Val d'Elsa, Palazzo del Comune, Fassade zur Via Gracca del Secco, 1. Obergeschoss, Sgraffito-Dekoration (restauriert, zum Teil rekonstruiert), Aufnahme 2015



Abb. 191 Colle di Val d'Elsa, Palazzo del Comune, Fassade zur Via Gracca del Secco, Sgraffito-Dekoration, Aufnahme um 1900

Dekorationen am Palazzo Capponi in Florenz zugeschrieben wird.<sup>559</sup> In der Abtei ist Bernardo di Stefano als Maler zweier Lünetten im Refektorium belegt.<sup>560</sup>

### **Arezzo Badia delle Sante Flora e Lucilla, Kreuzgang**

1470 beauftragte Gerolamo Aliotti, der Abt der Benediktiner-Abtei SS. Flora e Lucilla in Arezzo, Giuliano da Maiano mit einem Entwurf für den Neubau des Kreuzgangs;<sup>561</sup> 1489 war er fertiggestellt.<sup>562</sup> Die vermutlich ebenfalls Ende der 1480er Jahre ausgeführte, ornamentreiche Sgraffito-Dekoration überzog die Arkaden und als Fries die Brüstung (Abb. 193) des Obergeschosses. Im September 1944 wurde der Kreuzgang größtenteils zerstört.<sup>563</sup>

559 Padoa Rizzo 1987, S. 23. Zum Palazzo Capponi siehe Kat. Nr. 34, S. 823–842. Wenn Padoa Rizzos Zuschreibung zutrifft, sind Bernardo di Stefano Rosselli auch noch zwei weitere Dekorationen in Florenz zuzuordnen: die Fassade des Palazzo dell'Arte di Por Santa Maria (Kat. Nr. 33, S. 818 f.) und der Fries im ehemaligen Innenhof der Villa Sassetti/La Pietra.

560 Die Beauftragung erfolgte am 6. September 1474; Schiavo 1954, S. 278–285.

561 Aliotti hatte zuerst den Steinmetz Bartolomeo di Pietro da Settignano (Baccellino) mit dem Bau eines Modells beauftragt, war mit diesem jedoch unzufrieden; Quinterio 1996, S. 216; siehe auch Salmi 1969, S. 50.

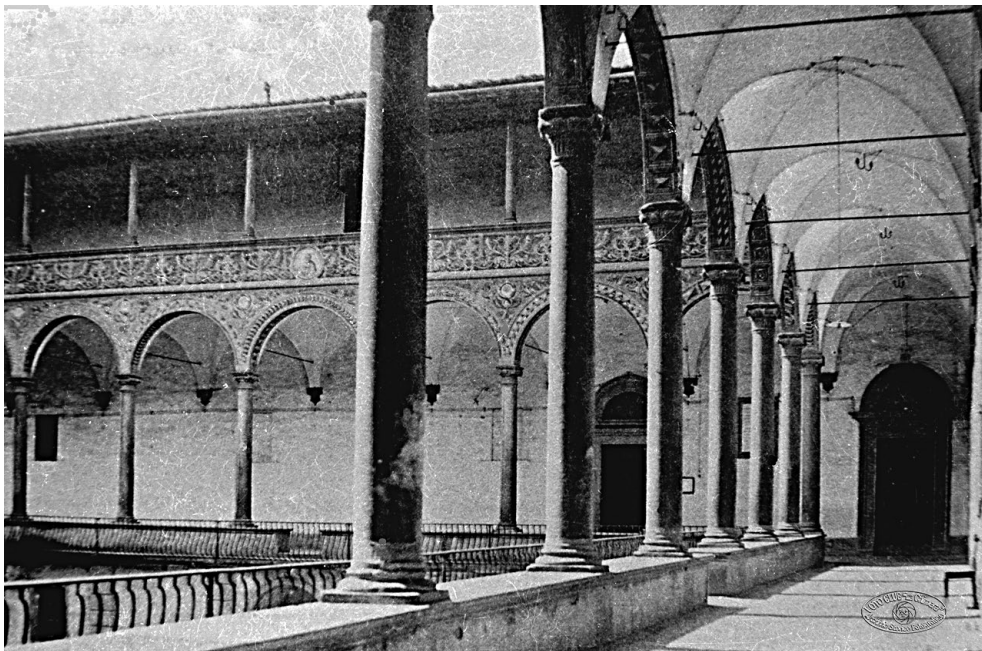
562 Zum Kreuzgang von S. Flora e Lucilla: Quinterio 1996, S. 210–219.

563 Hartt 1949, Abb. 44 (vor der Zerstörung) und 45 (nach der Zerstörung); S. 119 (Liste mit Beschreibung der Schäden, aber ohne Erwähnung der verlorenen Sgraffito-Dekoration).



Abb. 192 Passignano (Chianti), Abbazia di San Michele Arcangelo, Kreuzgang, Reste der Sgraffito-Dekoration, Aufnahme 2014

Abb. 193 Arezzo, SS. Flora e Lucilla, Kreuzgang, 1. und 2. Obergeschoss, Sgraffito-Dekoration, Aufnahme zwischen 1896–1900





## Rom

Für das seit Mitte des Quattrocento zu beobachtende Aufkommen von Sgraffito-Dekorationen jenseits des Machtbereichs von Florenz waren die Adoption und Adaption der Florentiner Architektur im päpstlichen Rom entscheidend; wichtige Vermittler waren die in Rom und im Kirchenstaat beschäftigten Florentiner Baumeister und Architekten. Während sich die vor Mitte des Quattrocento entstandenen Wohnbauten der Päpste und Kurialen, gemessen an den Florentiner Patrizierpalästen, recht bescheiden ausnahmen,<sup>564</sup> änderte sich ab dem Pontifikat von Nikolaus V. Parentucelli und der Konsolidierung der päpstlichen Herrschaft in Rom die Situation.<sup>565</sup> Nikolaus konzipierte, beraten von Leon Battista Alberti, eine urbanistische Neuordnung der Tiberstadt,<sup>566</sup> die Leitung einiger besonders wichtiger Bauvorhaben übertrug er dem aus Florenz stammenden Bildhauer und Architekten Bernardo Rossellino.<sup>567</sup> Ein weiterer Florentiner, Antonio di Francesco,<sup>568</sup> leitete 1447 bis 1454 den Bau des neuen Palastflügels auf dem Vatikan,<sup>569</sup> der mit einer zu dieser Zeit in der römischen Baupraxis vermutlich noch unüblichen Fassadendekoration *a sgraffito* versehen wurde. Während des Baubooms in den folgenden Jahrzehnten entstanden zahlreiche Paläste mit Sgraffito-Schmuck bzw. erhielten umgebaute ältere Gebäude mithilfe von Sgraffito-Dekorationen eine vereinheitlichende Gestaltung.<sup>570</sup> Die vielfältigen Florentiner Dekorationen wurden hierfür allerdings nicht nachgeahmt, sondern dienten allenfalls als Anregung: So ist bei römischen Bauwerken bis zum Ende des 15. Jahrhunderts das in Florenz seit dem frühen Quattrocento nicht mehr übliche regelmäßige Fugennetz anzutreffen, obwohl angesichts der Vertrautheit mit qualitativ vollen antiken Mauerwerksformen eine Verwendung der anspruchsvolleren doppelinigen Quaderung zu erwarten gewesen wäre. Für Friese und andere zusätzliche Dekorationselemente griffen die Künstler jedoch auf antike Ornamente zurück. Auch das in Florenz ab Mitte des 15. Jahrhunderts übliche Einfärben des Mörtels scheint in Rom länger als am Arno als gestalterische Option wahrgenommen worden zu sein. Erst die Restaurierungen und Rekonstruktionen des 19. und 20. Jahrhunderts sorgten bei den ungefärbten römischen Sgraffito-Putzen für einen intensiveren Kontrast, verdarben damit aber deren ursprüngliche Wirkung.<sup>571</sup>

564 Zur Lage vor Mitte des 15. Jahrhunderts: Westfall 1974b, S. 102–105. Westfall untersucht dort mit dem 1436 bis 1439 erbauten Palazzo Vitelleschi in Tarquinia ein Bauwerk, in dem u. a. die römische Baupraxis und Anklänge an den „Florentiner Stil“, mit dem Vitelleschi als Erzbischof von Florenz vertraut war, zusammentreffen, den Westfall jedoch als „false start in Renaissance secular architecture“ bewertet; ebd., S. 107–109.

565 Bezeichnenderweise beginnt Torgil Magnusons grundlegende Studie zur Architektur des Quattrocento in Rom erst mit Nikolaus V.; Magnuson 1958.

566 Westfall 1974a, S. 35–37 und 85–87.

567 Maestri 1989, S. 101–106.

568 Maestri 1989, S. 93–100.

569 Von 1447 bis 1454 ist *maestro* Antonio di Francesco da Firenze als „ingegnere di pal[azz]o“ (1447), „ingegnere in palazzo“ (1450), „ingeniere di palazzo“ (1450, 1451, 1453) und „capo maestro de la fabrica di palazzo“ (1454) dokumentiert; Müntz Les Arts 1879–1882, Bd. 1: Martin V – Pie II, 1417 – 1464 (1878), S. 81–83, Anm. 3 (S. 81 f.), Anm. 1 (S. 82), S. 116 f. In Florenz gibt er 1465 in seiner *portata* an, er sei „fu capomaestro del papa“; ebd., S. 83. 1452 wird Bernardo di Matteo da Firenze (= Bernardo Rossellino) zwar ebenfalls als „ingieniere di palazzo“ genannt, allerdings lediglich im Zusammenhang mit einer Auszahlung von „[...] ducati 25 di papa conti a lui, e quali gli do per parte di 1° disigno da tirare roba i su la tore, per perzo di ducati 100 di camera, at tutte sue spese [...]“; zit. nach ebd. S. 81, Anm. 2. Zur Bauleitung von Antonio di Francesco in konzentrierter Form und mit weiteren Quellen: Maestri 1989, S. 96 f., 99 f.

570 Golzio und Zander vergleichen überzeugend die Wirkung einer Fassade mit und ohne Sgraffito-Dekoration; Golzio/Zander 1968, S. 172. Zu den römischen Sgraffito-Dekorationen: Gnoli 1936/1937, S. 89–100; Gnoli Elenco 1936/1937, S. 101–123; Clementi 1942; Pericoli Ridolfini 1960; Golzio/Zander 1968, S. 171–176 (*L'elemento pittorico nell'architettura: facciate dipinte o graffite*); Pagliara 1980, S. 35–44; Errico et al. 1985.

571 Nicola Pagliara verweist auf die Bedrohung durch Renovierungen, die besonders die Sgraffito-Quaderungen gefährden; Pagliara 1987, S. 107.

Wie in Florenz hat sich die kunst- und architekturhistorische Forschung mit den römischen Sgraffito-Dekorationen wenig befasst.<sup>572</sup> Zu nennen sind vor allem die Kataloge von Umberto Gnoli (1936/1937 und 1938)<sup>573</sup> und Cecilia Pericolo Ridolfini (1960)<sup>574</sup> sowie Maria Errico, Stella Sandra Finozzi und Irene Giglio (1985).<sup>575</sup> Zu einigen wenigen Bauwerken wie auch zu Problemen der Konservierung und Restaurierung gibt es Einzelstudien.<sup>576</sup>

### Rom Vatikanischer Palast, Flügel Nikolaus' V., Fassade

Noch 1447, kurz nachdem Tommaso Parentucelli als Nikolaus V. Parentucelli (Pontifikat 1447 bis 1455) den Papstthron bestiegen hatte, begannen auf dem Vatikan die Bauarbeiten an einem neuen Flügel des päpstlichen Palastes.<sup>577</sup> Wie seine Vorgänger war Nikolaus, der mehrere Jahre als Hauslehrer in Florenz gelebt und die Stadt während des Unionskonzils 1439 erneut besucht hatte, mit der Florentiner Kultur eng vertraut, wozu nicht zuletzt seine Verbindung zu Florentiner Humanisten, unter ihnen Leon Battista Alberti, beitrug.<sup>578</sup> Für die Bauleitung auf dem Vatikan engagierte Nikolaus zwei Florentiner: Im Amt des „ingegnere di palazzo“ sind ab 1447 Antonio di Francesco da Firenze und 1451 Bernardo Rossellino dokumentiert.<sup>579</sup>

Die mit einer Sgraffito-Dekoration versehene Nordseite des Gebäudes lässt sich wie folgt rekonstruieren: Die dreigeschossige Fassade war von zwei Türmen flankiert und bestand aus einem als Eskarpe gestalteten Erdgeschoss, zwei Hauptgeschossen mit rechteckigen Kreuzstockfenstern<sup>580</sup> und einem abschließenden, von *beccatelli* gestützten Zinnenkranz.<sup>581</sup> Bis auf die Flächen zwischen den *beccatelli* war die gesamte Fassade von einer einlinigen isodomen Sgraffito-Quaderung bedeckt.<sup>582</sup> Ob der Putz gefärbt war, ist nicht klar.<sup>583</sup> Ehrle und Stevenson überliefern eine Ende des 19. Jahrhunderts zum Teil noch lesbare, ebenfalls in Sgraffito ausgeführte Bauinschrift, von der nur das Jahr 1454 und der Name „Lorenzo“ sicher zu identifizieren sind.<sup>584</sup> Möglicherweise handelt es sich bei ihm um den Florentiner

572 Einen Überblick bieten (in chronologischer Reihenfolge): Caputo 2004, S. 147–182; Clarke 2003, S. 219–223; Sartori 1996; Pagliara 1980, S. 35–44; Golzio/Zander 1968, S. 171–176 (*Lelemento pittorico nell'architettura: facciate dipinte o graffite*); Hirschfeld 1911; Maccari 1874. Eine Reihe früher, wenn auch nicht zuverlässiger Abbildungen bietet: Letarouilly 1849–1866.

573 Gnoli/Elenco 1936/1937, Gnoli/Elenco 1938.

574 Pericoli Ridolfi 1960.

575 Errico/Finozzi/Giglio 1985.

576 Ambrosi/Portacci/Roppo 2015; Conservazione 1984; De Angelis d'Ossat 1947; Giovenale 1909.

577 Westfall 1974a, Kap. 7, S. 129–165; Magnuson 1958, S. 98–162 (mit verschiedenen Exkursen); Tomei 1942, S. 58–60 und Abb. 24. Dokumente bei Müntz Les Arts 1879–1882, Bd. 1: Martin V – Pie II, 1417 – 1464 (1878), S. 81–83, 116 f., 110–117.

578 Siehe hierzu u. a.: Westfall 1974b.

579 Siehe Anm. 521.

580 Die Kreuzstockfenster wurden vermutlich etwas später eingebaut.

581 Die heute dort sichtbaren langen Balkone und das Attika-Geschoss sind später hinzugefügt worden; Magnuson 1958, S. 121.

582 Ehrle/Stevenson 1897, S. 31–33.

583 Ehrle und Stevenson beschreiben die Sgraffito-Dekoration 1897 wie folgt: „La facciata di Niccolò V era tutta scialbata d'intonaco con un bugnato tracciato a graffito, con linee bianche su fondo cenere, come spessissimo vediamo nelle fabbriche del secolo XV“; Ehrle/Stevenson 1897, S. 31. Der Putzton wird als „cenere“ (aschgrau) beschrieben, möglicherweise eine Folge von dessen jahrhundertelanger Bewitterung und Verschmutzung. Eine vor der Restaurierung in den 1950er Jahren entstandene Aufnahme zeigt eine sehr uneinheitliche, offenbar mehrfach reparierte Putzfläche mit Sgraffito-Quaderung, die in den augenscheinlich ungestörten und stärker beregneten Bereichen sehr hell wirkt; Foto in Tomei 1942, Abb. 24. Nach Magnuson bestand die Gestaltung aus „a thin coat of brown stucco, painted to represent masonry“; zit. nach Magnuson 1958, S. 121. Im Unterschied zu Ehrle und Stevenson kannte Magnuson nur den Anfang des 20. Jahrhunderts rekonstruierten Putz; Magnuson 1958, S. 121.

584 Von einer Konsole getrennt war dort zu lesen:

1454 || .....E  
MLORENZO || ....ROMO

(zit. nach Ehrle/Stevenson 1897, S. 32). Magnuson geht davon aus, dass der Meister nicht zu identifizieren ist, da er nicht in den von Müntz publizierten Baurechnungen aus der Zeit Nikolaus' V. erscheint; Magnuson 1958, S. 121 und Anm. 97.

Bernardo di Lorenzo, einen Vertrauten Kardinal Bessarions, der sich 1447 in Florenz in der Arte dei Maestri di pietra e legname immatrikuliert hatte und ab Mitte der 1450er Jahre in Rom nachzuweisen ist.<sup>585</sup> 1465 übernahm er umfangreiche Bauarbeiten an der Kirche von San Marco,<sup>586</sup> ab 1466 leitete er den Bau des Palazzetto Venezia.<sup>587</sup>

### **Rom Palazzo di Rodrigo Borgia (Sforza Cesarini), Innenhof**

Zwischen 1458 und 1463 ließ sich Kardinal Rodrigo Borgia (1431–1503), Neffe des regierenden Papstes Kalixt III. Borgia und seit 1457 im Amt des *vice cancelliere della chiesa*, im Rione Ponte einen Palast errichten.<sup>588</sup> Der nicht fertiggestellte Innenhof<sup>589</sup> erhielt eine Sgraffito-Dekoration (Abb. 194, 195),<sup>590</sup> von der sich auf der Nordwest- und der Nordostseite des Hofes Reste erhalten haben, die im Rahmen einer umfassenden Erneuerung des Hofes vor einigen Jahren konserviert, gereinigt und retuschiert wurden, aber von den flächenmäßig überwiegenden rekonstruierten Partien kaum zu unterscheiden sind.<sup>591</sup> Die Dekorationen bestehen aus einer einlinigen Sgraffito-Quaderung, einem Fries mit vegetabilen Ornamenten im *Piano nobile*, einem weiteren mit Palmetten im ersten Obergeschoss und einem Eierstab unterhalb der Dachkante. Die Zone über den Arkaden des Erdgeschosses ist glatt verputzt und weiß gefasst; in die Fläche sind Fugenlinien eingeritzt, die der Wandfläche das Aussehen einer Steinverkleidung geben. Diese Gestaltung ist ebenso wie die profilierten Archivolten und die stuckierten großen Rosentondi eine jüngere Hinzufügung.<sup>592</sup>

Frommel bezeichnet Architektur und Wandgestaltung als „archaico“, weil sie seiner Ansicht nach noch nicht dem klassizistischen Geschmack folgen.<sup>593</sup> Das mag auf die achteckigen, ursprünglich aus Ziegelsteinen gemauerten Pfeiler mit ihren flachen *Foglia d'acqua*-Kapitellen zutreffen, gilt aber nicht für die Sgraffito-Dekoration, die sich souverän antiker Motive bedient. Der Palazzo di Rodrigo Borgia wurde zum Vorbild für große Palastbauprojekte der 1480er Jahre, beispielsweise für den Palast von Domenico della Rovere.<sup>594</sup>

### **Rom Palazzetto di Marco Barbo (Casa dei Cavalieri di Rodi)**

Zu den am besten sichtbaren Sgraffito-Dekorationen in Rom zählten jene an der Residenz des Priors von Rom (Abb. 196, 197),<sup>595</sup> zu dem Paul II. Barbo (Pontifikat 1464 bis 1471) seinen Neffen Marco Barbo erho-

585 Zu Bernardo di Lorenzo Danesi Squarzina 1989b, S. 117; Maestri 1989, S. 139–151; Corbo 1971.

586 Danesi Squarzina 1989b, S. 117.

587 Frommel 1984, S. 79.

588 Corso Vittorio Emanuele 284, auch Cancelleria vecchia. 1462 waren große Teile des Palastes fertiggestellt, wie eine Bemerkung in den *Commentarii Pius' II.* belegt; Golzio/Zander 1968, S. 113; Frommel 2008, S. 23. 1463 wohnte der Kardinal im Palast, worauf eine Weinlieferung hindeutet; Frommel 2008, S. 29; zur Baugeschichte und Architektur insgesamt: Frommel 2008.

589 Frommel 2008, S. 29 f., 34 f. (mit Rekonstruktion des ursprünglichen Projekts als Grundriss des Erdgeschosses und Aufriss der Fassade).

590 Frommel 2008, S. 34; Errico/Finozzi/Giglio 1985, S. 78 f., Kat. Nr. 8.

591 Zur Restaurierung Marsciano 2008. Eine Aufnahme aus der Zeit vor der Restaurierung findet sich in: Errico/Finozzi/Giglio 1985, S. 81, Taf. VII.

592 Frommel 2008, S. 34, laut Anm. 45 nach einer Mitteilung von Francesco Sforza Cesarini. Einige Seiten später erklärt Frommel die Archivolten und die Rosen gemeinsam mit den Konsolen der Wölbungen und dem „finto bugnato“ allerdings zu „caratteristici del primo rinascimento“; Frommel 2008, S. 42.

593 Frommel 2008, S. 41 f.

594 Vgl. u. a. Frommel 2008, S. 43.

595 Wie der Palast in seinem städtischen Umraum wirkte, geben die vor der Freilegung der Kaiserforen entstandenen Aufnahmen wieder; Danesi Squarzina 1989b, Abb. 16–20.



Abb. 194 Rom, Palazzo di Rodrigo Borgia/Palazzo Sforza-Cesarini, Innenhof, Blick nach Nordwesten, Sgraffito-Dekoration (weitgehend rekonstruiert), Aufnahme 2013

Abb. 195 Rom, Palazzo di Rodrigo Borgia/Palazzo Sforza-Cesarini, Innenhof, Nordseite, 1. Obergeschoss, Sgraffito-Dekoration (weitgehend rekonstruiert), Detail, Aufnahme 2013







Abb. 196 Rom, Palazzetto di Marco Barbo/Casa dei Cavalieri di Rodi, Westseite, Loggia, Sgraffito-Dekoration (rekonstruiert), Aufnahme 2013



Abb. 197 Rom, Palazzetto di Marco Barbo/Casa dei Cavalieri di Rodi, Nordseite, Loggia, Sgraffito-Dekoration (rekonstruiert), Aufnahme 2013

ben hatte.<sup>596</sup> Der Palast erhob sich in der Nähe der Kirche San Basilio über den Ruinen des Augustus-Forums, dessen rustizierte Umfassungsmauer zum Teil in den Bau einbezogen war. Unweit des Palazzo Venezia und der Kirche San Marco – Palast und ehemalige Titularkirche seines Onkels – gelegen, war der Gebäudekomplex Teil eines größeren urbanistischen Konzepts, das der Papst ab Mitte der 1460er Jahre umzusetzen begann.<sup>597</sup> Am Bau waren, wie so oft in Rom, Florentiner Bauleute beteiligt; die Bauleitung hatte möglicherweise, wie Frommel vermutet,<sup>598</sup> der schon unter Pauls Vorgängern als Architekt päpstlicher Bauprojekte dokumentierte päpstliche Finanzverwalter Francesco del Borgo inne. Der Palast war auf allen Seiten mit einer einlinigen Sgraffito-Quaderung versehen,<sup>599</sup> von eventuell vorhandenen Ornamentfriesen haben sich keine Spuren erhalten.<sup>600</sup> Die Gestaltung lässt sich auf etwa 1470 datieren und folgt in ihrer die plastischen Architekturglieder betonenden Schlichtheit dem Vorbild des nikolinischen Palastes auf dem Vatikan.<sup>601</sup> Den Stolz des Bauherrn auf die „durch Schmuck majestätischer wiederhergestellten, durch Alter zusammengebrochenen Gebäude“ („[...] AEDES VETVSTATE COLLAPSAS / AUGUSTIORE ORNATV RESTITVIT“)<sup>602</sup> drückt eine an der Fassade angebrachte Inschrift aus.

### Rom Casina di Cardinal Bessarione, Fassade

Unweit der Porta San Sebastiano befindet sich ein Anwesen, das ab der Mitte des 15. Jahrhunderts bis 1468 Kardinal Bessarion bewohnte und das bis heute nach ihm benannt ist.<sup>603</sup> Das Areal und die angrenzende Kirche San Cesareo gehörten dem Bistum von Tusculum (Frascati), dem Bessarion bis zu seinem Wechsel ins Bistum von Sabina vorstand. Ob er oder einer seiner Nachfolger (u. a. Kardinal Latino Orsini, Bischof 1468–1477; Kardinal Jacopo Ammannati, Bischof 1477–1479; Kardinal Giovanni Battista Zeno, Bischof 1479–1501) die Außenwände des Gebäudes und die Mauer zur Via Appia mit einer Sgraffito-Gestaltung (Abb. 198) versehen ließen, ist unbekannt. In der Literatur werden die Erweiterung und künstlerische Ausstattung der Casina Kardinal Zeno zugeschrieben, dessen Wappen in den Innenräumen mehrfach angebracht ist.<sup>604</sup> Jacopo Ammannati hingegen hatte bereits seinen Anfang der 1460er errichteten Palast in Pienza mit einer Sgraffito-Dekoration gestalten lassen.<sup>605</sup> Die Sgraffito-Dekorationen bestehen aus einer einlinigen isodomen Quaderung (Abb. 199), die an der Nordostseite des Gebäudes unterhalb des Dachs von einem breiten Rankenfries abgeschlossen wird. Während der Restaurierung

596 Zum Palast und seiner Baugeschichte ausführlich: Danesi Squarzina 1989b, dort auch alle Angaben zur älteren Literatur; zuletzt: Dessi 2014, S. 57–60.

597 Frommel 1984, S. 160 (unter Verweis auf Zippel 1921, S. 194).

598 Frommel schränkt seine Zuschreibung mit Blick auf die schwerlich mit Francesco del Borgo zu vereinbarenden, aber eindeutig florentinisch geprägten Baudetails ein, hält jedoch angesichts der Monumentalität der Anlage die Zuschreibung für gerechtfertigt; Frommel 1983, S. 157–159.

599 Errico/Finozzi/Giglio 1985, S. 118–120, Kat. Nr. 29.

600 Fotos aus der Zeit während der Restaurierung in den 1920er Jahren bei Ricci 1930, S. 184, 189. Pagliara weist auf die umfangreichen Eingriffe in die Substanz gerade bei der Sgraffito-Gestaltung hin; Pagliara 1987, S. 107. Zur Restaurierung auch Fiorini 1951, S. 15.

601 Dem Wappen über dem Portal fehlt das Kreuz des Erzbischofs von Aquileia, das Marco Barbo seinem Wappen nach der 1471 erfolgten Ernennung hinzufügte; Danesi Squarzina 1989b, S. 119; vor ihr bereits Frommel 1984, S. 90.

602 Zit. nach Golzio/Zander 1968, S. 99.

603 Via di Porta S. Sebastiano 5. Eine umfassende Studie zur Casina di Cardinal Bessarione existiert nicht; zuletzt mit weitgehend vollständiger Bibliografie, aber zumeist ohne die notwendigen Quellenangaben: Angeli/Berti 2001 (online) (Zugriff: 11. September 2020). Siehe auch Carunchio 1991.

604 Golzio und Zander nennen nur einen ungefähren Zeitraum zwischen 1450 und 1470, Pagliara geht von ca. 1450 aus, Danesi Squarzina dagegen von der Zeit Kardinal Zenos (1479–1501), dessen Amtsantritt sie mit 1475 angibt: Im Katalog von Errico, Finozzi und Giglio wird die Gestaltung auf 1500 datiert; Golzio/Zander 1968, S. 98. Pagliara 1980, S. 38; Danesi Squarzina 1989b, S. 125–128; Errico/Finozzi/Giglio 1985, S. 127f., Kat. Nr. 34.

605 Siehe unten, S. 229–230.





Abb. 198 Rom, Casina di Cardinal Bessarione, Fassade und Mauer zur Via di Porta San Sebastiano, Sgraffito-Dekoration (restauriert, größtenteils rekonstruiert), Aufnahme 2013



Abb. 199 Rom, Casina di Cardinal Bessarione, Mauer zur Via di Porta San Sebastiano, Sgraffito-Dekoration (restauriert, partiell rekonstruiert), Detail, Aufnahme 2013

des Komplexes ab 1928 unter der Leitung Adolfo Perniers wurden Teile der Dekoration entfernt und durch Rekonstruktionen ersetzt.<sup>606</sup>

### Rom Palazzo di Domenico della Rovere, Fassade und Hof

Ein besonders berühmter Palast mit Sgraffito-Dekorationen war der in den 1480er Jahren im Borgo errichtete Palast von Domenico della Rovere,<sup>607</sup> einem Neffen Sixtus' IV. (Abb. 200). Erhalten sind dort lediglich einige Fragmente aus dem frühen 16. Jahrhundert, die den sogenannten *cortiletto*, einen kleinen abgeschlossenen Hof auf der Ostseite des Palastkomplexes, schmückten.<sup>608</sup> Fotografisch sind einige der in den 1950er Jahren im selben *cortiletto* abgenommenen Sgraffito-Dekorationen aus einer früheren Bauphase dokumentiert, die auf den Lünetten und Wölbungen angebracht waren (Abb. 201)<sup>609</sup> und deren Spuren sich in den Depots der Pinacoteca Vaticana verlieren.<sup>610</sup> Die West- und die Südseite des Palastkomplexes besaßen eine Quaderung in Sgraffito.<sup>611</sup> Wie die zur Piazza Scossacavalli gerichtete Hauptfassade aussah, ist unbekannt, da sie bereits Ende des 16. Jahrhunderts einen neuen Verputz erhielt und sich keine bildlichen Zeugnisse erhalten haben, die einen Hinweis auf eine frühere Gestaltung geben.<sup>612</sup> Es ist jedoch anzunehmen, dass sich das explizit auf die Sgraffito-Dekorationen gemünzte Lob Paolo Cortesis (1510) auf die Hauptfassade bezog<sup>613</sup> und auch Francesco Albertinis Würdigung des Palastes als „domus pulcherrima“ in seinem ebenfalls 1510 erschienenem Buch *Opusculum de mirabilibus novae & veteris urbis Romae* nicht allein die Innenausstattung meinte.<sup>614</sup>

### Pienza

Einen besonderen Fall stellt das südtoskanische Städtchen Pienza dar, dessen Ausbau zu einer Residenzstadt der dort geborene, aber in Siena aufgewachsene Papst Pius II. Piccolomini ab 1459 von Rom aus dirigierte und finanzierte.<sup>615</sup> Als Garanten für eine moderne Gestaltung nahm er, möglicherweise auf Anraten Leon Battista Albertis, den Architekten und Bildhauer Bernardo Rossellino unter Vertrag, der schon für Pius' Vorgänger Nikolaus V. Parentucelli gearbeitet hatte und dem in Pienza die Stadtplanung und die Bauleitung der wichtigsten Gebäude oblagen (v. a. Palazzo Piccolomini, Kathedrale, Palazzo dei Priori und Palazzo Ammannati, vielleicht auch Palazzo Borgia und Canonica). Allerdings ist anzunehmen, dass die ohnehin unter erheblichem Zeitdruck erfolgte Ausführung der zum Teil noch von Bernardo Rossellino (+1464) bzw. seiner Werkstatt entworfenen Sgraffito-Fassaden Handwerker übernahmen, denen die Technik nicht so geläufig war wie den routinierten Spezialisten in Florenz. Anders sind

606 Angeli/Berti 2001 (online), S. 8 (Zugriff: 11. September 2020).

607 Zum Palast zuletzt: Aurigemma 2004; Aurigemma/Cavallaro 1999; Aurigemma 1989, S. 160–168. Zur Bauzeit: Aurigemma 1989, S. 163 f.

608 Aurigemma/Cavallaro 1999, S. 73, 251–253. Umzeichnungen in Maccari 1874, Taf. 21 f.

609 In einer Ergänzung zu ihrem Buch von 1999 erklärt Aurigemma, dass sich auf Basis restauratorischer Untersuchungen im *cortiletto* zwei Ausstattungsphasen unterscheiden lassen: Zuerst wurde der untere Teil des Hofes gestaltet, dann Anfang des 16. Jahrhunderts, wahrscheinlich unter Kardinal Alidosi, der obere Teil. Die Partien unterscheiden sich sowohl in der Farbe des verwendeten Mörtels als auch in der Technik; Aurigemma 2004; S. 293 f.; Abb. 22–33. Aurigemma/Cavallaro 1999, S. 75, 251–253, Abbildungen der früheren Sgraffito-Dekorationen: S. 252.

610 Aurigemma/Cavallaro 1999, S. 75, Anm. 201.

611 Dies belegen Aufnahmen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts; Aurigemma/Cavallaro 1999, S. 70 mit Abbildungen. Aurigemma bezeichnet die Quaderung als *finta cortina*.

612 Aurigemma/Cavallaro 1999, S. 70.

613 Siehe Kap. III Technologie, S. 214–215.

614 Ein solches Lob hat Albertini für kein anderes privates Gebäude in Rom übrig; Aurigemma 1989, S. 166 f.

615 Zur Gründung von Pienza v. a.: Mack 1987; Tönnemann 2013; Adams 1998; Adams 1985; Carli 1965.





Abb. 200 Rom, Palazzo di Domenico della Rovere/Palazzo dei Penitenzieri, Fassade zur (heutigen) Via della Conciliazione, Aufnahme 2013



Abb. 201 Rom, Palazzo di Domenico della Rovere/Palazzo Penitenzieri, östlicher Hof (*cortiletto*), Sgraffito-Dekoration, Aufnahme vor der Abnahme in den 1950er Jahren

weder die erheblichen Qualitätsunterschiede in der Mörtelverarbeitung noch gewisse Unsicherheiten beim Einkratzen der Motive zu erklären. Der Putz scheint bei den meisten Fällen ungefärbt gewesen zu sein,<sup>616</sup> was dafür spricht, dass die Entscheidung hinsichtlich der Intensität des Kontrasts und der Wirkung der so gestalteten Wand eine bewusste und ästhetische war und die Verwendung der in Florenz zu diesem Zeitpunkt verbreiteten, älteren Variante auch nach der Erfindung des intensiveren grau-weißen Sgraffito nicht ausgeschlossen war.

In Pienza sind aktuell noch etwa fünfzehn Fassaden aus dem Quattrocento erhalten oder nachweisbar;<sup>617</sup> viele von ihnen befinden sich in einem beklagenswerten Zustand und sind weder konserviert noch gesichert.<sup>618</sup> Während die zu Beginn der 1460er Jahre entstandenen, teilweise wohl auf Bernardo Rossellino's Entwürfen beruhenden Fassaden eher den florentinischen Gestaltungen ähneln, zeigen die in den Jahrzehnten darauf ausgeführten Fassaden eine Tendenz zu römischen Motiven wie dem Diamantmauerwerk und großen figürlichen Szenen.

### **Pienza Palazzo Piccolomini, Küchentrakt, Fassade**

Während die Fassade des Palazzo Piccolomini in Haustein ausgeführt ist und der Innenhof eine (nur noch fragmentarisch erhaltene) polychrome Freskierung besaß,<sup>619</sup> sind die Außenwände des turmartigen Küchentrakts (Abb. 202, 203)<sup>620</sup> neben der Gartenloggia über alle Geschosse mit einer Sgraffito-Quaderung überzogen. Als einziges Gliederungselement ist das die Erdgeschossarkaden abschließende und gleichzeitig als Brüstung der Arkaden im *Piano nobile* fungierende Gesims auf dem Turm in Sgraffito fortgeführt. Der Putz ist ungefärbt.

616 Dies belegen die (unrestaurierten) Fragmente an zahlreichen Gebäuden. Für die Rekonstruktionen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts wurde ähnlich wie in Florenz ein gefärbter Mörtel verwendet; an manchen Palästen ist dank der unter oder neben rekonstruierten Bereichen erhaltenen Reste des ursprünglichen Putzes ein direkter Vergleich möglich.

617 Die ausführlichsten Untersuchungen zu einzelnen Gebäuden, unter ihnen einige mit (im 19. Jahrhundert rekonstruierten) Sgraffito-Dekorationen, bietet Mack 1987, S. 125–146. Eine hervorragende neuere Bibliografie (bis 2004) findet sich bei: Cataldi/Formichi 2004, S. 123–125. Das Interesse der kunst- und architekturhistorischen Forschung an den Sgraffito-Dekorationen war bislang bezeichnend gering. Mack beschreibt im Zusammenhang mit kurialen Auftraggebern nur einige der Fassaden; Mack 1987. Tönnemann erwähnt in seinem für die Neuauflage 2013 noch einmal überarbeiteten Buch *Pienza. Städtebau und Humanismus* (1990) zu Beginn kurz die Sgraffito-Fassaden, die „weitgehend die Physiognomie der Stadt prägen“, ohne jedoch noch einmal auf deren besonderen Anteil an der Physiognomie der Stadt zurückzukommen; Tönnemann 2013, S. 12. Cataldi und Formichi heben in ihrem Band *Pienza. Forma urbis* die vielen Sgraffito-Fassaden in Pienza als besonderes Merkmal der Stadt hervor, bleiben aber bei der Vorstellung vom kostengünstigen Ersatz „richtiger“ Architektur. Verdienstvoll ist die Visualisierung der zahlreichen Fassaden in einer Karte; Cataldi/Formichi 2004, S. 112 f.

618 In einem im November 2011 veröffentlichten Bericht für den von der Unesco als Welterbe anerkannten historischen Stadtkern bekennt sich die Comune zu ihrer Verantwortung für die Sgraffito-Fassaden, die sie als „elemento di rinnovamento globale del linguaggio decorativo nella città umanistico-rinascimentale“ preist. Auf beinahe dreißig Jahre alte Bestandsuntersuchungen als Ausgangspunkt verweisend, verspricht der Plan im Rahmen des bereits laufenden „Progetto Raphael“ die Fassaden zu erhalten. In den knappen Ausführungen zum aktuellen Stand werden jedoch die Probleme beim Schutz der Fassaden deutlich. Als Gegenstrategie führt die Kommunalverwaltung eine erneute Kampagne zur Dokumentation der Schäden, eine Aufklärungskampagne für Bürger:innen und technische Dienstleistungsfirmen sowie eine Zusammenarbeit mit Restaurierungsschulen an; *Centro storico di Pienza. Sito di UNESCO. Piano di Gestione – aggiornamento e monitoraggio*, Pienza 2011, „1.4 Attività per il recupero del centro storico“ (online unter: <http://www.comune.pienza.siena.it/on-line/Home/articolo1200001.html>; Zugriff: 11. September 2020).

619 Eine rekonstruierende Umzeichnung der erhaltenen Befunde bei Raschdorff 1888, Taf. 24, 25/26 und Stegmann/Geymüller, Bd. 3, Bl. 7, 7a. Wie eng der Hof in manchen Details dem nur wenige Jahre älteren Palazzo Medici folgt, ist auch an den Planungen für die Frieszone zu sehen, für die ebenfalls eingesetzte Reliefondi vorgesehen waren. Hierauf deuten die sorgfältig aus Ziegeln gemauerten, dann allerdings ungenutzt gebliebenen und verschlossenen runden Öffnungen hin, die vor der Restaurierung wegen gravierender Putzschäden sichtbar waren; Abbildung u. a. bei Carli 1966, Abb. 41.

620 Pius beschreibt den Küchentrakt in seinen *Commentarii* (IX, 23); die Sgraffito-Dekoration erwähnt er nicht. Siehe auch Tönnemann 2013, S. 122, ebenfalls ohne Hinweis auf die Wandgestaltung.





Abb. 202 Pienza, Palazzo Piccolomini, Gartenseite mit Küchen-  
trakt, Ansicht von Südosten, Sgraffito-Dekoration (restauriert, zum  
Teil rekonstruiert), Aufnahme 2015

Abb. 203 Pienza, Palazzo Piccolomini, Küchentrakt, Südseite,  
Sgraffito-Dekoration (restauriert, zum Teil rekonstruiert), Detail,  
Aufnahme 2015



## Pienza Palazzo dei Priori

Als den Platz flankierende Baukörper waren der Palazzo Piccolomini, der Palazzo Vescovile (heute Museo Diocesano),<sup>621</sup> die Canonica und der Palazzo dei Priori Hauptbestandteile des auf die Basilika ausgerichteten Raumkonzepts.<sup>622</sup> Dem neuen Sitz der Stadtregierung (Abb. 204) kam dabei die Aufgabe zu, den Platz nach Nordosten hin abzuschließen und mit seinem Uhrturm den östlichen Zugang zur Piazza (so wie auf der Westseite der Palazzo Ammannati mit seinem Turm) zu markieren. Trotz seiner nur zwei Geschosse war der Palazzo dei Priori durch seine monumentalen Formen – die hohe Loggia im Erdgeschoss, die Biforien im *Piano nobile* und die Sgraffito-Gestaltung – als gleichrangiges Mitglied der Platzgestaltung gekennzeichnet.<sup>623</sup> Die Putzdekoration beschränkte sich trotz der Betonung der Ecksituation durch die auch nach Westen geöffneten Arkaden anscheinend auf die Vorderseite des Gebäudes. Von der 1900 vollständig rekonstruierten (und in vielen Details von der ursprünglichen Gestaltung abweichenden, Abb. 205) Fassadendekoration lassen sich auf Basis fotografischer Aufnahmen und der Umzeichnung bei Raschdorff (1888)<sup>624</sup> und Stegmann/Geymüller (um 1900)<sup>625</sup> folgende Elemente als bauzeitlich bestimmen: eine doppellinige Quaderung als Flächenornament, im Erdgeschoss eine Keilsteinrahmung über den Arkadenbögen und ein Hauptfries mit Festons und Bändern, im *Piano nobile* seitliche Lisenen mit einem aus Vasen hervorstehenden Rankenornament<sup>626</sup> und ein abschließender Fries mit Akanthusstauden unterhalb des steinernen Kranzgesimses. Ob der bauzeitliche Putz wie der bei der Rekonstruktion aufgetragene Mörtel gefärbt war, ist nicht mehr festzustellen; mit seinen groben Pigmenten aus gemahlener Holzkohle ähnelt er jedoch dem bauzeitlichen



Abb. 204 Pienza, Palazzo dei Priori, Fassade zur Piazza Pio II, Sgraffito-Dekoration (rekonstruiert), Aufnahme 2014

621 Zum Palazzo Vescovile, zu dessen Bau Pius II. seinen Vizekanzler Rodrigo Borgia verpflichtete, v. a. Mack 1987, S. 108–112. Mack überlegt, ob nicht auch die Außenwände ursprünglich mit einem Sgraffito-Putz bedeckt werden sollten; ebd., S. 110. Angesichts des für die Baupraxis in Pienza extrem sorgfältigen Quadermauerwerks ist das wenig wahrscheinlich, unabhängig davon, ob es sich bei dem Gebäude um ein erweitertes älteres Bauwerk oder einen kompletten Neubau handelt. Zur Baugeschichte ebenfalls Mack 1987, S. 122.

622 In seinen *Commentarii*, IX, 25 schreibt Pius II., er habe die Gebäude „volens quattuor nobilibus aedificiis circumdari forum“ errichten lassen; zit. nach Tönnemann 2013, S. 233.

623 Zum Palazzo Comunale Mack 1987, S. 112–118.

624 Raschdorff 1888, Taf. 30.

625 Stegmann/Geymüller, Bd. 3, Bl. 15, 16; Auswertung bei: Thiem/Thiem 1964, Kat. Nr. 20, S. 67.

626 Hier sticht die Verwandtschaft zu ähnlichen Ornamenten am Andreas-Tabernakel in der Basilika ins Auge; Mack 1987, S. 87. Das aus stehenden und hängenden Palmetten gebildete Ornament im Architrav des Tabernakels ist in verwandter Form, aber ebenfalls als Fries in einem Architrav am Sgraffito-Fragment aus dem Palazzo Rucellai zu beobachten, Kat. Nr. 23, S. 667–669, Abb. 23/4.





Abb. 205 Pienza, Palazzo dei Priori, Fassade zur Piazza Pio II, Erdgeschoss, Sgraffito-Dekoration (rekonstruiert), Aufnahme 2015

Putz des Palazzo Ammannati.<sup>627</sup> Die Aufgliederung der Fläche im *Piano nobile* durch ornamentierte Lisenen korrespondiert mit der hierin ähnlichen Gestaltung des Palazzo Ammannati.<sup>628</sup> Sie nehmen der isodomen Quaderung ihre monotone Flächigkeit und lockern sie durch vertikale Zierelemente auf.

### Pienza Palazzo Ammannati, Fassade und Innenhof

Jacopo Ammannati, Bischof von Pavia, war der Erste, der dem Papst bei seinem ehrgeizigen Projekt folgte und sich in der Stadt einen Palast, noch dazu innerhalb von nur zwei Jahren, errichten ließ (Abb. 206).<sup>629</sup> Der Bauherr, der in Florenz bei Leonardo Bruni und Carlo Marsuppini studiert hatte, zu den engsten Vertrauten des Papstes zählte und während des Baus die Kardinalswürde empfing,<sup>630</sup> konnte hier-

627 Bei der Rekonstruktion scheinen die Friese und Lisenen am Palazzo Comunale zusätzlich mit einer dunklen Tinte eingefärbt worden zu sein, da der Ton des gekratzten Putzes hier deutlich grauer wirkt. Problematisch hinsichtlich der ursprünglichen Wirkung ist auch die Verwendung eines leicht gelbbraun eingefärbten Kalks, mit dem man bei der letzten Restaurierung die Ornamente nachgezogen hat.

628 Mack, der die Lisenen als „mock pilasters“ bezeichnet, verweist auf mögliche Planungen Brunelleschis für das Obergeschoss des Spedale degli Innocenti in Florenz, wo ebenfalls Pilaster zur Gliederung der Wandfläche vorgesehen gewesen sein sollen; Mack 1987, S. 116 bzw. Mack 1973.

629 „Primus omnium aptissimam et pulchram domum construxit cardinalis Papiensis quadratam et insularem.“ Pius II., *Commentarii*, IX, 25; zit. nach Tönnemann 2013, S. 233. Zum Palazzo Ammannati: Thiem/Thiem 1964, Kat. Nr. 19, S. 66 f. Eine Erwähnung des Palastes in einem Brief an Gregorio Lolli, einen anderen Papstvertrauten, zitiert Mack 1987, S. 118. Zur Bauzeit ebd., S. 119.

630 Mack 1987, S. 118 f.



Abb. 206 Pienza, Palazzo Ammannati, Fassade zum Corso Rossellino, Sgraffito-Dekoration (restauriert), Aufnahme 2015



Abb. 207 Pienza, Palazzo Ammannati, Fassade zum Corso Rossellino, 1. und 2. Obergeschoss, Sgraffito-Dekoration (restauriert), Aufnahme 2015

für ein Grundstück gegenüber vom Palazzo Piccolomini nutzen, was seinen Rang am Papsthof betonte und den Palast zu einem Teil des Platzensembles machte. Das Gebäude ist dreigeschossig; der westliche Teil mit Turm entstand etwas später.<sup>631</sup> Die heute stark verwitterten, aber in weiten Teilen erhaltenen und sorgfältig restaurierten Sgraffito-Dekorationen bedecken nur die drei östlichen Achsen der Fassade und die östliche Giebelseite. Grundmotiv ist eine Quaderung mit Randschlägen, über die eine Gliederung aus horizontalen (Friesen und Gesimsbänder) und vertikalen (Lisenen) Elementen gelegt ist (Abb. 207).<sup>632</sup> Im Erdgeschoss ist der Sockelbereich oberhalb der Außenbänke von einem Netz gestreckter Rauten bedeckt, das an das am Palazzo Rucellai an gleicher Stelle angebrachte *opus reticulatum*-Bild erinnert. Trotz der alters- und witterungsbedingten Beeinträchtigungen ist der Kontrast zwischen dem grau gefärbten Putz und dem Kalkweiß noch zu erahnen (Abb. 208). Die dem Garten zugewandte Seite des Gebäudes war ebenfalls mit einer Sgraffito-Quaderung bedeckt.<sup>633</sup>

631 Mack 1987, S. 121, 123.

632 Eine präzise Beschreibung findet sich bei Thiem/Thiem 1964, Kat. Nr. 19, S. 66 f., und Mack 1987, S. 119 f. Eine (vervollständigende) Umzeichnung bei Raschdorff 1888, Taf. 99.

633 Den einzigen Hinweis auf die Dekorationen im Hof liefert Mack 1987, S. 123; fotografische Aufnahmen sind nicht bekannt.





Abb. 208 Pienza, Palazzo Ammannati, Fassade zum Corso Rossellino, Erdgeschoss, Sgraffito-Dekoration (restauriert), Aufnahme 2015

### Pienza Canonica, Fassade

Einen ganz anderen Charakter besitzt das Haus der Kanoniker (Abb. 209) auf der südöstlichen Platzseite.<sup>634</sup> Das dreigeschossige Gebäude hat statt guelfischer Kreuzstockfenster (Palazzo Ammannati) oder Biforien (Palazzo dei Priori) im ersten Obergeschoss rundbogige, im zweiten Obergeschoss rechteckige Öffnungen. Die Nord- und Westfassade zeigen über einem verputzten Sockel und einem Sgraffito-Profil eine doppelinnige isodome Quaderung. Das Erdgeschoss wird von einem Travertingesims abgeschlossen, unter dem ein Sgraffito-Fries mit verschiedenen vegetabilen Ziermotiven verläuft (Abb. 210). Die Fenster des *Piano nobile* sind von einer Rahmung umgeben, die sich nach dem Quadernetz richtet; ob die Rahmungen der Öffnungen im zweiten Obergeschoss die ursprüngliche Form wiedergeben, ist ungewiss. Die Fassade ist vor wenigen Jahren vollständig restauriert worden.<sup>635</sup> Ihr Äußeres gibt einen guten Eindruck von der hellen und leichten Farbwirkung der ungefärbten Sgraffito-Putze in Pienza.<sup>636</sup>

634 Pius II., *Commentarii*, IX, 25; mit Übersetzung: Tönnesmann 2013, S. 232; Mack 1987, S. 104–106.

635 Den Zustand vor der Restaurierung zeigt die Abbildung bei Carli 1966, Abb. 57.

636 Dass diese Wirkung stark vom Erhaltungszustand abhängt, belegt Macks Beschreibung des Putzes als „greyish-brown stucco“; Mack 1987, S. 104–106.

Abb. 209 Pienza, Canonica, Fassade zur Piazza Pio II, Sgraffito-Dekoration (restauriert, größtenteils rekonstruiert), Aufnahme 2015



Abb. 210 Pienza, Canonica, Fassade zur Piazza Pio II, Erdgeschoss, Sgraffito-Dekoration (restauriert, größtenteils rekonstruiert), Aufnahme 2015





## Viterbo

Im knapp 80 Kilometer nördlich von Rom gelegenen Viterbo – Papstresidenz und Teil des Kirchenstaates – sind für mehrere Gebäude Sgraffito-Dekorationen aus der zweiten Quattrocento-Hälfte nachweisbar bzw. haben sich in geringen Resten erhalten.<sup>637</sup> Drei von ihnen sind von besonderem Interesse, da sie zum einen das Spektrum der für die Bauherren interessanten Vorbilder aufzeigen und zum anderen den selbstbewussten Umgang mit ihnen belegen.

Der Bestand in Viterbo ist zwar bislang nicht erfasst oder erforscht worden, aber zum Teil in Umzeichnungen und Fotos vom Anfang des 20. Jahrhunderts dokumentiert. Zumindest der Palazzo Lunense ist in der Forschung diskutiert worden, wenngleich weniger die Sgraffito-Dekorationen als die Frage der Zuschreibung im Mittelpunkt standen.

### Viterbo Palazzo Lunense, Fassade und Innenhof

In den 1460er Jahren ließ Pietro Luni, hoher Prälat aus Viterbo und ab 1447 als päpstlicher *cancelliere* auf Lebenszeit Gouverneur der Stadt,<sup>638</sup> mit päpstlicher Unterstützung<sup>639</sup> seinen Palast umbauen (Abb. 211). Der große Gebäudekomplex, zu dem auch ein Hof mit Loggia und ein Garten gehörten, hatte auf der Hauptseite zum engen Vicolo Celsi (früher Via delle Fontanelle)<sup>640</sup> eine Sgraffito-Fassade.<sup>641</sup> Die Fassade zeigte auf der gesamten Wandfläche eine Quaderung mit Randschlägen und einem horizontalen, unterhalb der Gesimsbänder verlaufenden Friesstreifen mit Palmettendekor (Abb. 212, 213). Die Rundbogenfenster im *Piano nobile* waren von einer Rahmung mit floralen Ornamenten umgeben. Wegen der Übereinstimmungen mit der Florentiner Architektur der 1450er/1460er Jahre, die die Forschung vor allem an der kleinen Hofloggia festmacht, wurde Bernardo Rossellino als (entwerfender) Architekt<sup>642</sup>

637 Außer den im Folgenden aufgeführten Beispielen sind in der Literatur zu Viterbo diese Bauwerke mit Sgraffito-Dekorationen verzeichnet: Valtieri/Bentivoglio 2012, S. 97, Abb. 5 b–c (Via San Leonardo, Giebel mit Resten einer Sgraffito-Dekoration: Diamantquaderung, unter der Dachlinie des Satteldachs Ornamentstreifen, wahrscheinlich frühes 16. Jahrhundert), S. 100 f., Abb. 13 a–b (Palazzo della Concordia/Casa della Pace, Piazza delle Erbe 1, ursprünglich zwei Fassaden mit Sgraffito-Dekoration, Diamantquaderung, horizontale Ornamentfrieze, dat. auf Fensterrahmung: 1503; eine Aufnahme aus der Zeit vor der Zerstörung der dem Platz zugewandten Gebäudeseite bei Crisari/Monachesi 2001, S. 62); S. 530 f., Abb. 3 (Palazzo Spreca-Pace, Via Santa Maria Egiziaca, Fragmente einer Sgraffito-Fassade: einlinige Quaderung, zweite Hälfte des Quattrocento). Nicht verzeichnet ist ein kleines Gebäude im Vicolo dei Pellegrini 3, dessen Fassade im Erdgeschoss Reste einer einlinigen Quaderung besitzt.

638 Zu Pietro Lunenses Ämtern am päpstlichen Hof und in Viterbo: Valtieri/Bentivoglio 2012, Anm. 3 (S. 501); Valtieri 1972, Anm. 6 (S. 694).

639 Zur Förderung des Palastbaus wurde Pietro Lunense laut Simonetta Valtieri 1451 durch eine Bulle Nikolaus' V. von städtischen Steuern und Abgaben freigestellt und erhielt das Recht, Holz aus den Wäldern von Soriano herbeischaffen zu lassen; Archivio Comunale, „Riforme“, vol. XIII, fol. 203 (publiziert in Pinzi 1887–1913, Bd. 4 (1913), S. 67, Anm. 1); Valtieri/Bentivoglio 2012, S. 495; mit leicht abweichenden Angaben früher: Valtieri 1972, S. 687 und Anm. 6 (S. 694).

640 Der Vicolo Celsi ist eine schmale, heute abgeschlossene Gasse, war aber lange Zeit mit dem Corso Italia und der Via Giuseppe Mazzini, zwei wichtigen Achsen, verbunden. Der heutige Zugang befindet sich in der Via di Giglio 3 und führt in den *cortile*; Crisari/Monachesi 2001, S. 77.

641 Fotoaufnahmen bei Valtieri/Bentivoglio 2012, S. 498, Abb. 7–9, S. 499, Abb. 12 a–b. Nicht ganz korrekte Umzeichnungen der Dekorationen bei Scriattoli 1915–1920, Bd. 1, S. 259, Abb. 370. Ein erstaunlich geringes Interesse Valtieris an der Fassadendekoration äußert sich in den Bezeichnungen als „fronte dipinto“, „superficie dipinta“ bzw. als „era dipinta con una decorazione chiara“, für die sie auch in der leicht aktualisierten Version ihres vierzig Jahre alten Textes zum Palazzo Lunense als Florentiner Beispiele nur den in seiner Authentizität unsicheren Palazzo Guadagni, die Palazzi Spinelli und Lapi sowie den zweiten (!) Hof des Palazzo Medici und in Pienza die Casa di Salomone Piccolomini (irrtümlich als Casa del Cardinal Atrebatense) nennt; Valtieri/Bentivoglio 2012, S. 497; Valtieri 1972, S. 688.

642 U. a. Valtieri/Bentivoglio 2012, S. 495; 499 f.; Valtieri 1972, S. 687–689. Ihre Zuschreibung stützt Valtieri auch auf die Nachrichten Niccolò della Tuccias und Gianozzo Manettis von der Beauftragung Bernardo Rossellinos mit einem Palast bei den Thermalbädern in der Nähe Viterbos durch Nikolaus V.; Valtieri/Bentivoglio 2012, S. 495 f. Die Beweise für eine Beteiligung Rossellinos sind schwach, das Bauvorhaben wurde nachweislich von anderen Baumeistern geleitet. So ist für 1454 die



Abb. 211 Viterbo, Palazzo Lunense, Fassade zum Vicolo Celsi/Innenhof, Sgraffito-Dekoration, Aufnahme Mitte der 1960er Jahre

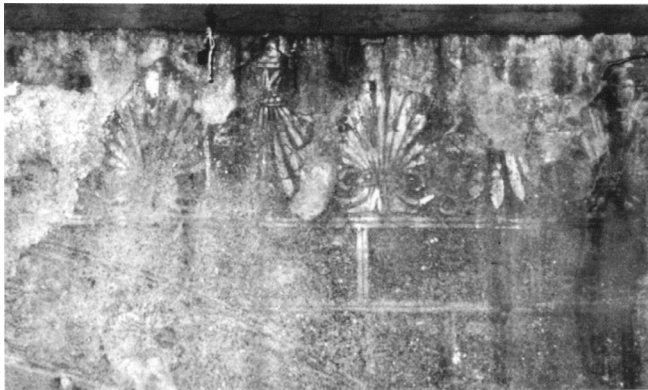


Abb. 212 Viterbo, Palazzo Lunense, Fassade zum Vicolo Celsi, Sgraffito-Dekoration, Aufnahme Mitte der 1960er Jahre



Abb. 213 Viterbo, Palazzo Lunense, Fassade zum Vicolo Celsi, 1. Obergeschoss, Sgraffito-Dekoration, Umzeichnung 1915



Abb. 214 Viterbo, Palazzo di Niccolò Perotti, Seite zur Piazza San Carluccio, Aufnahme 2015

und eine Datierung auf ca. 1451 bis 1455 vorgeschlagen;<sup>643</sup> für Howard Burns steht sogar Leon Battista Alberti hinter dem Projekt.<sup>644</sup> Wahrscheinlicher ist freilich eine Entstehung des Baus und seiner Dekorationen Mitte bis Ende der 1460er Jahre, möglicherweise tatsächlich unter Einbeziehung eines Florentiner Baumeisters bzw. eher von Pientiner Bauleuten.<sup>645</sup>

### Viterbo Palazzo di Niccolò Perotti, Innenhof

Ein Beispiel für eine stärker römisch geprägte Sgraffito-Dekoration ist die Gestaltung der Innenseite der zinnengekrönten Mauer, die den Hof eines in den 1480er Jahren mit dem Franziskaner-Kloster San Ber-

Bezahlung des „Magistro Stefano de Beltramo de Doxi da Lugano, muratore lombardo“ für Arbeiten „nela casa che se fa de comandamento di N.[ostra] S.[antità] ali bagni dela gropta et crutiata de Viterbo“ mit 600 Dukaten belegt: Müntz *Les Arts* 1879–1882, Bd. 1, S. 164; Valtieri 1972, S. 689 und 693. Mit genaueren Angaben zum Palast bei den Bädern: Maestri 1989, S. 106. Charles Randall Mack bezweifelt Rossellinos Beteiligung; Mack 1982, S. 69, Anm. 51; die Zuschreibung übernimmt dagegen u. a. Frommel 1984, S. 158.

643 Valtieri/Bentivoglio 2012, S. 495. Valtieri geht eigentlich sogar von 1448 aus, rechnet aber bis zum eigentlichen Baubeginn eine Verzögerung durch eine mehrjährige Pest-Epidemie ein; Valtieri 1972, S. 687 und Anm. 9 (S. 694). Charles Randall Mack geht dagegen von einer Datierung auf Ende der 1460er Jahre und einer Orientierung am Beispiel Pienzas aus, Mack 1982, S. 69, Anm. 51.

644 Pietro Lunense war wie Alberti *scriptor apostolicus* und gebildeter Humanist; Burns vermutet deshalb, er habe seinen Kurienkollegen um Beratung beim Umbau seines Hauses gebeten; Burns 1998, S. 117–120.

645 Vgl. auch Maestri 1989, S. 106 f.





Abb. 215 Viterbo, Palazzo di Niccolò Perotti, Innenhof, Mauer mit Zinnen, Innenseite, Reste der Sgraffito-Dekoration, Aufnahme 2015

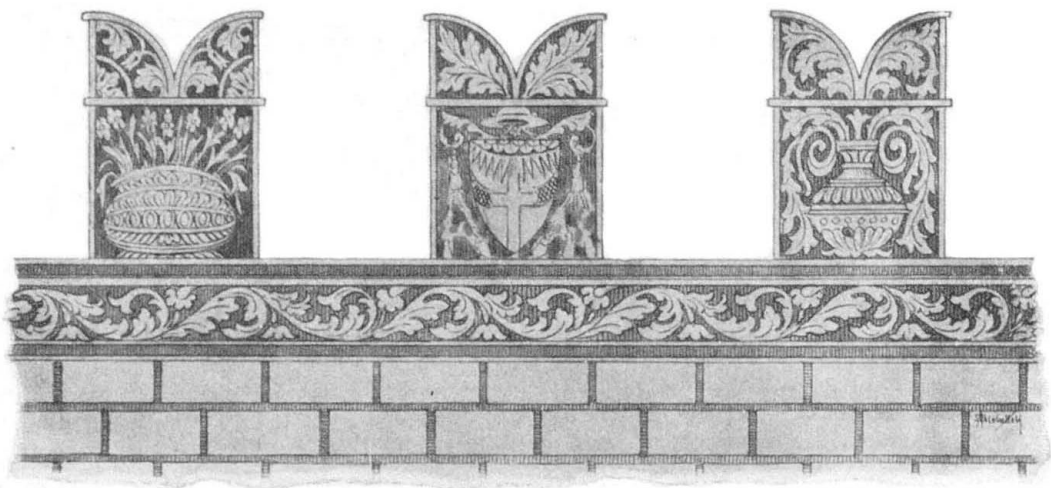


Abb. 216 Viterbo, Palazzo di Niccolò Perotti, Innenhof, Mauer mit Zinnen, Innenseite, (rekonstruierende) Umzeichnung der Sgraffito-Dekoration, 1915

nardino<sup>646</sup> verbundenen Gebäudekomplexes umgibt (Abb. 214–216).<sup>647</sup> Dort wohnte ab 1467 während seiner Zeit als *rettore* des Kirchenstaates in Tuszien (1464–1469)<sup>648</sup> der Humanist Niccolò Perotti,<sup>649</sup> ein enger Vertrauter Kardinal Bessarions, dessen Wappen in der Dekoration erscheint und der von 1458 bis 1472 Kardinalprotektor des Franziskaner-Ordens war.<sup>650</sup> Perotti beschreibt in seiner kurz darauf entstandenen enzyklopädischen Schrift *Cornv copiae seu linguae Latinae commentarii*<sup>651</sup> die Verwendung von Sgraffito als „albaria scalpturata i[n] exteriori parte parietu[m]: ac muro[rum] facimus“<sup>652</sup> und verwendet hierfür wohl mit Blick auf die Gestaltung seines Palastes die erste Person Plural.

Die erhaltenen Fragmente und die Umzeichnungen in der Publikation von Andrea Scriattoli (1915) zeigen eine grau-weiße Dekoration mit einer einlinigen isodomen Quaderung, die oben von einem Gesims mit Rankenfries abgeschlossen wird. Die guelfischen, durch flache Ziegel akzentuierten Zinnen waren, soweit noch zu erkennen bzw. überliefert, mit variierenden Vasen, Pflanzenornamenten und dem genannten Wappen Kardinal Bessarions verziert; in der Bekrönung waren Akanthusblätter und andere vegetabile Ornamente angebracht. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass auch die Außenseite der Mauer und das Wohngebäude in Sgraffito gestaltet waren; bedauerlicherweise wurde hier der gesamte Putz entfernt.<sup>653</sup>

### Viterbo Palazzo Calabresi, Fassade

Die Ende des 15. Jahrhunderts entstandene Sgraffito-Fassade<sup>654</sup> dominiert die Via Calabresi im Norden der Stadt (Abb. 217).<sup>655</sup> Die vierachsige Vorderseite des dreigeschossigen Palastes<sup>656</sup> ist mit einer einlinigen Quaderung überzogen, unterhalb der Gesimsbänder verlaufen breite Friese mit Palmettendekor (Erdgeschoss) und Festons, die zwischen Wappen aufgespannt sind (*Piano nobile*) (Abb. 218). Bedauerlicherweise konnten bislang weder für die mutmaßliche Zeit der Ausführung der Dekorationen die Auftraggeber:innen noch für die folgenden Jahrzehnte die Besitzer:innen des Palastes sicher identifiziert werden; jedenfalls stimmen die bislang genannten Familien nicht mit den Wappen an der Fassade über-

646 Zum Kloster Scriattoli 1915–1920, S. 119; Valtieri/Bentivoglio 2012, S. 245–251; Bonelli, Massimo Giuseppe, Monastero di S. Bernardino e Chiesa di Santa Giacinta, in: Gimma 2001, S. 38–41.

647 Valtieri/Bentivoglio 2012, S. 246 und Anm. 7 (Pinzi 1887–1913, Bd. 4 [1913], S. 240). Dieser Bereich befindet sich an der Piazza San Carlucio (früher Piazza San Salvatore) im Südwesten der Stadt; Valtieri/Bentivoglio 2012, S. 246.

648 Zu Perottis Zeit als *rettore*: Pontecorvi 2011. Perotti ließ in Viterbo 1465 und 1466 zahlreiche bedeutende Bau- und Sanierungsarbeiten ausführen, Pontecorvi 2011, S. 74 f.

649 Vgl. die auf Archivalie gestützte Darstellung bei Pontecorvi, der die Dokumente jedoch nicht mit einem konkreten Gebäude verbindet; Pontecorvi 2011, S. 76. Eine Identifizierung des Palastes als ehemalige Residenz Perottis schlagen Valtieri und Bentivoglio unter Berufung auf Dokumente bei Giuseppe Signorelli vor; Valtieri/Bentivoglio 2012, Anm. 6 (S. 250).

650 Valtieri/Bentivoglio 2012, S. 246.

651 Perotti ed. Charlet 1989–2001.

652 (Perotti, Niccolò), *Cornucopiae linguae Latinae*, Aldus Manutius, Venedig 1499, Epigramma, Secundum, fol. XLVII (recto). In der kritischen Ausgabe von Charlet: „Scalpturata etiam pauimenta fuerunt, in quibus picturae radendo fiebant, quo modo nunc scalpturata albaria in exteriori parte parietum ac murorum facimus“; Perotti ed. Charlet, Bd. 2, 1991, S. 78, Lib. 1, Epigramma 2, 188. Vgl. Kap. III Technologie, S. 110–112.

653 Valtieri/Bentivoglio 2012, S. 246.

654 Zur Fassade: Miano, Chiara, Palazzo Calabresi, in Gimma 2001, S. 218 f.; Valtieri/Bentivoglio 2012, S. 476 und Abb. S. 476 (o. Nr.), S. 477, Abb. 2 f.; Crisari/Monachesi 2001, S. 46 f. Die Fassade wird in der Literatur gewöhnlich auf die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts datiert; Miano, Chiara, Palazzo Calabresi, in Gimma 2001, S. 219 („intorno al primo ventennio del Cinquecento“). Eine Fotografie mit einem Stück der Fassade von 1939 ist abgedruckt in: Crisari/Monachesi 2001, S. 47.

655 Via Calabresi 18–22. Zur Lage zwischen der Piazza delle Erbe und dem Ponte Tremolo ausführlicher: Miano, Chiara, Palazzo Calabresi, in Gimma 2001, S. 219.

656 Die ursprüngliche Ausdehnung des Palastes gibt der Plan des Catasto Gregoriano wieder; Valtieri/Bentivoglio 2012, S. 477, Abb. 1.





Abb. 217 Viterbo, Palazzo Calabresi, Fassade zur Via Calabresi, Erdgeschoss/1. Obergeschoss, Sgraffito-Dekoration (restauriert/rekonstruiert), Aufnahme 2015

Abb. 218 Viterbo, Palazzo Calabresi, Fassade zur Via Calabresi, 1. Obergeschoss, Sgraffito-Dekoration (restauriert/rekonstruiert), Aufnahme 2015





ein.<sup>657</sup> Auffällig ist die Kombination aus florentinischen und römischen Elementen: Während zur Zeit der Entstehung der Fassade die einlinige Quaderung in Florenz seit Jahrzehnten außer Gebrauch war, aber in Rom noch gepflegt wurde, entsprechen die Friese eher den in den 1460er und 1470er Jahren in Florenz üblichen Formen, auch wenn sie hier (möglicherweise infolge der Restaurierung) weniger detailreich sind.

## Herzogtum Urbino

Für das Gebiet des ehemaligen Herzogtums Urbino können zwei Sgraffito-Dekorationen benannt werden, die beide aus dem letzten Viertel des 15. Jahrhunderts zu stammen scheinen und kaum untersucht sind.

### Urbino Palazzo Luminati

In dem kleinen Stadtviertel westlich des herzoglichen Palastes steht der im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts errichtete Palazzo Luminati,<sup>658</sup> von dessen in Sgraffito- und Fresko-Technik verzierter Fassade nur noch geringe Reste erhalten sind. Ältere Aufnahmen und eine Anfang des 20. Jahrhunderts angefertigte Umzeichnung der Hofgestaltung<sup>659</sup> lassen darauf schließen, dass die Fassade und die Hofseiten ursprünglich reich dekoriert waren. Nicht zuletzt wegen der hohen Qualität der Dekorationen wird der Palast in der älteren Literatur Francesco di Giorgio Martini zugeschrieben;<sup>660</sup> Ferruccio Canali geht hingegen von einer etwas früheren Ausführung aus und lässt die Frage der Autorschaft zu Recht offen.

### Cagli Palazzo Tiranni

Der Palazzo Tirrani in der unweit von Urbino gelegenen Stadt Cagli wurde um 1480 errichtet.<sup>661</sup> Bauherr war Giovanni Tirrani, der enge Beziehungen zum Hof Federico da Montefeltros unterhielt und von diesem als Botschafter nach Neapel entsandt



Abb. 219 Cagli, Palazzo Tirrani, Fassade zur Via Lapis, Aufnahme 2016

657 Valtieri und Bentivoglio gehen davon aus, dass der Palast im 16. Jahrhundert als Wohnsitz „del signor commendator Ursino“, Gabriele Orsini, entstand; Valtieri/Bentivoglio 2012, S. 477 und Anm. 2 (S. 478). Auch Noris Angeli versucht die Eigentümergegeschichte durch Revision der Archivakten zu klären, datiert die Fassade in diesem Zusammenhang sogar auf um 1600; Angeli 2001.

658 Via Giuseppe Mazzini 57; zum Palast zuletzt Quinterio/Canali 2009, S. 144, Nr. 97 (mit Literatur).

659 Budinich 1904, S. 129

660 Mazzini 1982, S. 370; Rotondi 1950, S. 89 f.

661 Quinterio/Canali 2009, S. 110, Nr. 61 (mit Literatur).

wurde.<sup>662</sup> Bekannt ist Giovanni Tirrani vor allem als Auftraggeber der etwa zur selben Zeit von Giovanni Santi ausgemalten Familienkapelle in der Kirche San Domenico.<sup>663</sup> Der Palast besitzt an seiner zur Via Lapis gelegenen Fassade eine nur noch in Resten erhaltene Sgraffito-Dekoration (Abb. 219). Sie war offenbar mit grau gefärbtem Putz ausgeführt (Abb. 220).<sup>664</sup> Die Wandfläche zeigte eine Darstellung isodomen Mauerwerks. Im Vergleich zum ähnlichen Florentiner Motiv sind hier die Quader deutlich kürzer und die breite weiße Doppellinie ist nicht zum Randschlag konkretisiert. Unterhalb des steinerne Gesimses, das das Erdgeschoss abschließt, ist ein detailreich ornamentierter Fries mit Blattranken, Sphingen und kleinen Obstkörben angebracht (Abb. 221).

## Castiglione Olona

In dem kleinen Städtchen Castiglione Olona im Westen der heutigen Lombardei hat sich mit dem Palast des Kardinals Branda das früheste Beispiel für die Anwendung der Florentiner Technik außerhalb von Florenz erhalten. Eine weitere, vermutlich etwas später entstandene Dekoration mit der Darstellung einer Diamantquaderung, ornamentierten Fensterrahmen und Lisenen ist dokumentiert.<sup>665</sup> Beide Fassaden sind meines Wissens nicht genauer untersucht.

### Castiglione Olona Palazzo Branda, Fassade

In den 1430er bis 1440er Jahren ließ der einflussreiche Kardinal Branda in seinem Heimatort Castiglione Olona einen Palast und zwei Kirchen errichten, mit deren Ausmalung er toskanische Künstler wie Masolino da Panicale und il Vecchietta (Lorenzo di Pietro) beauftragte. An den Außenseiten seines Palastes haben sich neben rekonstruierten Partien umfangreiche Fragmente der wahrscheinlich in den 1430er Jahren entstandenen Sgraffito-Dekoration erhalten (Abb. 222, 223).<sup>666</sup> Sie besteht ausschließlich aus einem regelmäßigen Netz aus einfachen Fugengebändern. Im Unterschied zu den Florentiner Dekorationen wurde hier aber nur jede zweite Quaderfront ausgekratzt, sodass die Fassade durch diagonale Streifen gemustert ist.

## Mailand

In Mailand existierte im Quattrocento eine vom Florentiner Sgraffito in Technik und Wirkung klar zu unterscheidende Form der Putzritzung, die – anders als sonst in Italien üblich – auch zur Gestaltung von Innenräumen eingesetzt wurde. Hierfür ritzte man mit einem dreizinkigen Werkzeug in die geglättete Putzfläche ein Rautengitter (Abb. 224). Im Zentrum der Rhomben war meist eine geschwungene vertikale Ritzung angebracht;<sup>667</sup> andere Motive sind selten anzutreffen.<sup>668</sup> Zu finden sind solche Dekoratio-

662 Christiansen 2005, S. 247.

663 Zur Kapelle – und zu Raffaels möglicher Beteiligung – zuletzt: Gualdi 2009.

664 In der *Intonaco*-Schicht des zweilagig aufgetragenen Putzes sind deutlich Partikel gemahlener Holzkohle zu erkennen.

665 Sant'Ambrogio 1893, Taf. XXXIV, XXXIVbis, XXXV.

666 Teile der Dekoration scheinen allerdings freskalo ausgeführt oder ergänzt worden zu sein. So hat sich oberhalb der kleinen Loggia ein Putzfragment mit einer gemalten, sorgfältig an die Wirkung der Sgraffito-Dekoration angeglichenen Quaderung erhalten.

667 Hierbei könnte es sich um eine vereinfachte Darstellung eines Blattornaments oder der Visconti-Schlange bzw. um den Buchstaben „S“ für Sforza (Scotti 2016, S. 150) handeln.

668 Zu nennen wären hier vor allem die horizontalen Friese mit stilisierten Ranken und die vegetabilen Ornamente in den Arkadenzwickeln im Cortile della Rocchetta im Castello di Porta Giovia. Ähnliche Dekorationen sind auch im kleinen Kreuzgang von Santa Maria delle Grazie erhalten. In der Cappella S. Pietro Martire in Santa Maria delle Grazie wird das





Abb. 220 Cagli, Palazzo Tirrani, Fassade zur Via Lapis, Sgraffito-Dekoration, gefärbter Mörtel mit Stücken des Schwarzpigments, Aufnahme 2016



Abb. 221 Cagli, Palazzo Tirrani, Fassade zur Via Lapis, Erdgeschoss, Reste der Sgraffito-Dekoration, Aufnahme 2016





Abb. 222 Castiglione Olona, Palazzo Branda, Fassade und Mauer zur Piazza Garibaldi, Sgraffito-Dekoration (restauriert, zum Teil rekonstruiert), Aufnahme 2017



Abb. 223 Castiglione Olona, Palazzo Branda, Südseite, Erdgeschoss, Sgraffito-Dekoration, Aufnahme 2017



Abb. 224 Mailand, Castello di Porta Giovia, Cortile Ducale, Sgraffito-Dekoration (restauriert), Aufnahme 2018

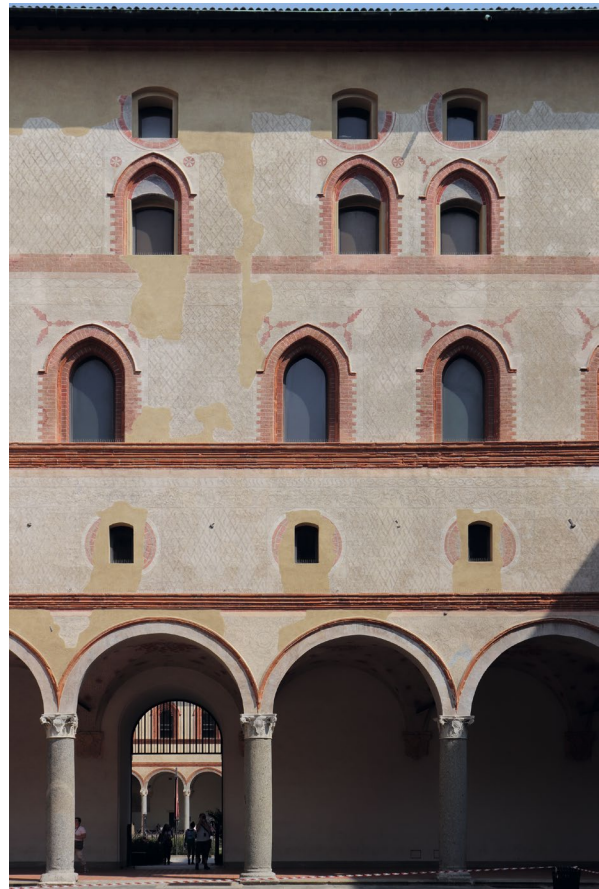


Abb. 225 Mailand, Castello di Porta Giovia, Cortile della Rocchetta, Nordostseite, Sgraffito-Dekoration (restauriert), Aufnahme 2018

nen beispielsweise im Castello di Porta Giovia (Cortile Ducale, Cortile della Rocchetta und in den Innenräumen) (Abb. 225–227), in Sant’Eustorgio (Cappella Torelli), an der Cappella Portinari (Tambour),<sup>669</sup> in Santa Maria delle Grazie (Cappella San Pietro Martire, Abb. 228) und am Castello di Cusago.<sup>670</sup>

Sgraffito-Dekorationen nach Florentiner Vorbild sind einzig in dem vermutlich noch unter der Leitung Filaretos begonnenen Cortile della farmacia in der Ca’ Granda nachzuweisen. Denkbar ist allerdings, dass auch der in der zweiten Hälfte der 1450er Jahre errichtete Palazzo del Banco Mediceo eine Sgraffito-Dekoration besaß; Filaretos Zeichnungen zeigen im Erdgeschoss eine isodome Quaderung und einen Festonfries.<sup>671</sup>

Rautenmuster auf den Pilastern des Eingangsbogens von Spiralbändern begleitet und nach oben von einem nur schwer lesbaren ornamentierten Feld abgeschlossen.

669 Corrieri 2001, S. 34–36.

670 Castagna et al. 1994, S. 25.

671 Jessica Gritti diskutiert eine mögliche Ausführung des *bugnato* in Freskotechnik; Gritti 2018, S. 29 und Anm. 100 f. Statt die Fassade des Banco mediceo mit den Florentiner Sgraffito-Dekorationen zu verbinden, bringt Gritti unter Verweis auf das Fehlen isodomer Steinfassaden in Florenz vor dem Palazzo Boni die Dekoration am Palazzo Branda in Castiglione Olona ins Spiel. Auch wenn diese Referenz nicht recht einleuchtet: Die Fassade des Palazzo Branda ist in Sgraffito ausgeführt.





Abb. 226 Mailand, Castello di Porta Giovia, Cortile della Rocchetta, Nordostseite, Erdgeschoss, Arkadenzwickel, Sgraffito-Dekoration (restauriert), Aufnahme 2018



Abb. 227 Mailand, Castello di Porta Giovia, Cortile della Rocchetta, Nordostseite, Mezzanin, Sgraffito-Dekoration (restauriert), Aufnahme 2018



Weitere Sgraffito-Dekorationen, unter anderem im Innenraum von Santa Maria delle Grazie, sind erst vom Ende des Jahrhunderts wieder bekannt. Einsatz und Motivik zeigen kaum Übereinstimmungen mit den Dekorationen in anderen Regionen Italiens. Ihrem disparaten Charakter entsprechend, sind die Mailänder Dekorationen nicht gemeinsam erfasst und untersucht worden; allerdings liegen zahlreiche Studien zu den einzelnen Bauwerken vor, die mehr oder weniger ausführlich auch die Sgraffito-Dekorationen berücksichtigen.

### **Mailand Ca' Granda, Cortile della farmacia, Fassade**

Die Grundsteinlegung für das Ospedale Maggiore, ein seit Beginn der 1450er Jahre geplantes Prestigeobjekt Francesco Sforzas, fand im April 1456 statt.<sup>672</sup> Die Entwürfe hatte der Florentiner Bronzegießer und Architekt Antonio di Pietro Averlino (Filarete) geliefert,<sup>673</sup> der jedoch bald nach Beginn der Arbeiten von der Bauverwaltung kaltgestellt und durch mailändische Baumeister ersetzt wurde.<sup>674</sup> Filarete musste mit ansehen, wie nach seinem Entwurf fertiggestellte Teile der Anlage wieder abgetragen wurden.<sup>675</sup> Als nicht durchsetzbar erwies sich offenbar auch die an Florentiner Vorbildern orientierte Gestaltung der Fassaden, die unter Filaretos Nachfolger Guiniforte Solari in den traditionellen Formen der Mailänder Architektur fertiggestellt wurde.<sup>676</sup> Möglicherweise ebenfalls nach einem nicht weiterverfolgten Plan Filaretos entstand auf der nordwestlichen Seite des Cortile della Farmacia die Pilasterarkade im Obergeschoss, die offenbar bald darauf von einer direkt vor ihr platzierten Säulenarkade überflüssig gemacht wurde.<sup>677</sup> Die im Arkadenzwickel angebrachten Sgraffito-Dekorationen zeigen einen von Blattranken mit einer großen Blüte umgebenen Kranz aus Eichenblättern und Eicheln; der Putz besitzt einen intensiven Grauton. Auf der Vorderseite der Pilaster waren gerahmte Darstellungen hoher zweihenkliger Vasen zu sehen, auf deren Rand zwei Tauben sitzen.<sup>678</sup> Der trotz der insgesamt etwas nachlässigen Ausführung sicher wirkende Einsatz von Kreuzschraffuren deutet auf die Ausführung durch einen geübten Zeichner hin. Bei ihm könnte es sich um Filarete selbst handeln,<sup>679</sup> da



Abb. 228 Mailand, Santa Maria delle Grazie, Cappella San Pietro Martire, Ostwand, Sgraffito-Dekoration (restauriert), Aufnahme 2018

672 Hub 2020, S. 49. Einen Überblick zur Literatur liefert Hub in der zugehörigen Anmerkung; S. 79, Anm. 74.

673 Hub 2020, S. 48–57.

674 Hub 2020, S. 53–56.

675 Hub 2020, S. 55; Finoli 1993.

676 Hub 2020, S. 57. Zum Mailänder „Konservatismus“: ebd, S. 60 f., und zur „questione di stile“: Beltramini 2013.

677 Patetti 2002, S. 151, Rekonstruktionszeichnungen und Fotografien: S. 419 f.; Grassi 1972, S. 138 f.; Grassi 1981, S. 32 f. und S. 94, Nr. 81.

678 Die Beschreibung folgt den von Liliana Grassi publizierten Fotos; Grassi 1972, Abb. 242–245.

679 Für diesen Hinweis danke ich Berthold Hub.

die Dekorationen zum einen in einer in Mailand zu diesem Zeitpunkt unüblichen, aber in Florenz kultivierten Technik ausgeführt sind und an einem Gebäudeteil, das offensichtlich zur später aufgegebenen Planung Filaretos gehörte, angebracht wurden. Zum anderen führte Filarete, bevor er Mailand Richtung Florenz verließ, nachweislich kleinere Arbeiten aus, weil ihm die Bauverwaltung den zugesicherten Lohn vorenthielt.<sup>680</sup>

### **Mailand Santa Maria delle Grazie, Tribuna und Chor**

Zwischen 1492 und 1493 wurden im Auftrag von Ludovico Sforza „il Moro“ an die erst wenige Jahre zuvor fertiggestellte Kirche Santa Maria delle Grazie ein Rundbau und ein neuer Chor angesetzt, die neben ihrer liturgischen Funktion als Grabmonument des Auftraggebers dienen sollten.<sup>681</sup> Die Innenwände, vor allem aber die Gewölbe und die Kuppel sind mit Ornamenten (Abb. 229–231) und großformatigen Heiligenbildern bedeckt (Abb. 232),<sup>682</sup> die zwischen 1497 und 1499 in einer Art Sgraffito-Technik ausgeführt wurden.<sup>683</sup> Die Freilegung der bereits früher entdeckten Gestaltung erfolgte 1935 bis 1937.<sup>684</sup> Die Dekorationen sind in jeder Hinsicht ungewöhnlich, auch wenn bereits früher – einfachere – Putzritzungen im Innern von Kapellen angebracht wurden.

### **Mailand Cascina Pozzobonelli, Portikus**

Um 1498 entstanden die Dekorationen in der Portikus an der ehemaligen Villenkapelle der Cascina Pozzobonelli (Abb. 233),<sup>685</sup> einer (heute verlorenen) suburbanen Villa, die sich Gian Giacomo Pozzobonelli nordöstlich von Mailand errichten ließ.<sup>686</sup> Der Entwurf ist einem Architekten aus dem Umfeld Bramantes zuzuschreiben. Erhalten sind lediglich die Kapelle und vier von zehn Jochen der Portikus. Die Wände und Gewölbe der Portikus waren vollständig mit Sgraffito-Dekorationen überzogen, von denen heute wenig mehr als einige kaum lesbare Fragmente übrig sind. Die Wandseite gliedern Halbsäulen (ebenfalls in Sgraffito), deren Kapitelle die Gewölbeanfänger zu stützen scheinen. Zwischen den Säulen und oberhalb eines niedrigen Sockels befinden sich von Bändern mit Palmettenornamenten gerahmte Felder, die ursprünglich Stadtansichten zeigten. In den Lünetten sind Medaillons mit breitem Profilrahmen und Putten zu sehen.

## **Lombardei/Veneto**

Die letzte Gruppe verzeichnet Beispiele aus drei Städten, die im 15. Jahrhundert zur Serenissima Repubblica Veneziana gehörten. Die Sgraffito-Dekorationen zeigen, mit Ausnahme zweier Gebäude in Padua, ein einfaches Fuggennetz mit großen Quaderformaten. Schmuckmotive, wie sie in anderen Städten seit Mitte des Quattrocento anzutreffen sind, werden hier erst ab der Wende zum 16. Jahrhundert benutzt; statt Sgraffito sind in diesem Gebiet eher Fresko-Dekorationen üblich.<sup>687</sup>

680 Hub 2020, S. 56.

681 Siehe u. a. Gremmo 2001, S. 22.

682 Zum Bildprogramm: Gallori 2016.

683 Mulazzani 1998, S. 207–211. Zur Sgraffito-Dekoration zuletzt: Buganza 2016. Die Vorlagen für die stehenden Heiligen werden mit Bernardo Zenale in Verbindung gebracht; Carlevaro 1982, S. 96 f., Nr. 47.

684 Beltrami 1914, S. XII f.; Chierici 1936, S. 11 f. Zur letzten Restaurierung: Gremmo 2001.

685 Siehe u. a. Guagliumi/Guagliumi 2014; Righini Ponticelli 2001. Zur Restaurierung u. a. Alessandrini 1989.

686 Kapelle und Portikus befinden sich heute nur wenige Schritte nordöstlich vom Mailänder Hauptbahnhof; im Quattrocento lag diese Gegend etwa zwei Kilometer vor der Stadt.

687 Ein Paradebeispiel für die Beliebtheit freskaler Fassadendekorationen ist die Stadt Verona; Schweikhart 1973; Schweikhart/Cova/Sona 1993.



Abb. 229 Mailand, Santa Maria delle Grazie, Vierung, Kuppel, Sgraffito-Dekoration (restauriert), Aufnahme 2018



Abb. 230 Mailand, Santa Maria delle Grazie, Chorgewölbe, Sgraffito-Dekoration (restauriert), Aufnahme 2018





Abb. 231 Mailand, Santa Maria delle Grazie, Vierung, Lisene, Sgraffito-Dekoration (restauriert), Aufnahme 2018



Abb. 232 Mailand, Santa Maria delle Grazie, Chor, Sgraffito-Dekoration (restauriert), Darstellung stehender Heiliger, Aufnahme 2018

## Bergamo

Bergamo, ab 1428 unter venezianischer Herrschaft, besitzt eine ganze Reihe von Gebäuden mit Sgraffito-Dekorationen. Wegen ihrer schlichten Motive – es handelt sich hier vor allem um einfache Fugennetze auf grau gefärbtem Putz – sind sie kaum sicher zu datieren;<sup>688</sup> im Kontext der Bauwerke wird in der Forschung überwiegend von einer Entstehung im 16. Jahrhundert ausgegangen. Nur bei wenigen Dekorationen wird eine Ausführung im Quattrocento angenommen. Kombiniert ist das übliche Fugennetz teilweise mit Darstellungen von Zinnen, weißen Fenstereinfassungen und Konsolen; ein Haus ist mit einer auf helle und dunkle Dreiecke reduzierten (und deutlich später datierten) Diamantquaderung versehen.<sup>689</sup> Die meisten Fassadendekorationen sind in der 2009 erschienenen Publikation *Bergamo urbs picta* erfasst.<sup>690</sup>

688 So gibt Tosca Rossi deshalb beispielsweise für das Gebäude Ecke Via Colleoni/Via Tassis (Rossi 2009, S. 146 f., Nr. 38) und den ehemaligen Humiliaten-Konvent (heute GAMeC; Rossi 2009, S. 159 f., Nr. 55) keine Datierung an. Eine Entstehung noch im 15. Jahrhundert ist zumindest im Falle des Konvents nicht ausgeschlossen.

689 Rossi datiert diese Fassade ins 16. bis 17. Jahrhundert; Rossi 2009, S. 132, Nr. 31.

690 Rossi 2009.



Abb. 233 Mailand, Cascina Pozzobonelli, Portikus, Sgraffito-Dekoration, Aufnahme 2007

### Bergamo Gebäude in der Via Gaetano Donizetti, Fassade

In der Via Gaetano Donizetti befinden sich zwei Gebäude, an denen sich Reste einer ins 15. Jahrhundert datierten Gestaltung erhalten haben (Abb. 234),<sup>691</sup> die sich in ähnlicher Form auch an anderen Gebäuden in Bergamo nachweisen lässt. Hier besteht sie aus einem regelmäßigen weißen Fugennetz mit großen Quaderformaten; der Putz war wahrscheinlich nicht oder kaum eingefärbt. Die Fensteröffnungen sind von einer weißen bzw. beim Gebäude Nr. 22 mit einem roten Begleitstrich versehenen Rahmung umgeben, die sich bis in die Laibung fortsetzt; am Gebäude Nr. 22 ist unterhalb der Sohlbank eine spitz zulaufende Konsole dargestellt, die mit einer freskal ausgeführten Rosette geschmückt wurde (Abb. 235).

### Brescia

Die Situation in und um Brescia entspricht dem Befund in Bergamo: Die Sgraffito-Dekorationen zeigen nahezu ausschließlich die Form eines einfachen regelmäßigen Fugennetzes, lassen sich nur schwer datieren und sind nicht untersucht. Verzeichnet sind die Dekorationen – etwa ein Dutzend in Brescia und Umgebung – überwiegend in dem den Baudenkmalen des 15. Jahrhunderts gewidmeten zweiten Band der Reihe *Le dimore bresciane in cinque secoli di storia*.<sup>692</sup>

691 Die Gebäude befinden sich in der Via Gaetano Donizetti, 17 und 22. Rossi 2009, S. 113–115, Nr. 20 und 21.

692 Lechi 1974, Bd. 2. Bei den für eine Datierung ins 15. oder frühe 16. Jahrhundert infrage kommenden Sgraffito-Dekorationen handelt es sich um folgende Gebäude in Brescia: Via N. Bixio 2a (S. 194), Vicolo due torri 5 (Seite zur Via Battaglie 13–15)





Abb. 234 Bergamo, Wohnhaus, Fassade zur Via Gaetano Donizetti 22, Mezzanin über dem Erdgeschoss, Sgraffito-Dekoration, Aufnahme 2017



Abb. 235 Bergamo, Wohnhaus, Fassade zur Via Gaetano Donizetti 17, 1. Obergeschoss, Sgraffito-Dekoration mit gemalter Rosette, Aufnahme 2017



### Brescia Casa del Moretto, Fassade

Ein besonders gut erhaltenes Beispiel ist die sogenannte Casa del Moretto, ein durch Vereinigung von zwei oder drei älteren Gebäuden entstandenes Wohnhaus im Vicoletto San Clemente im Osten der Stadt.<sup>693</sup> Fassade (Abb. 236) und Giebelseite zeigen ein regelmäßiges Fugennetz; Fenstereinfassungen oder Zierbänder sind nicht festzustellen. Die weißen Linien des Fugennetzes sind recht dünn und umschließen Rechtecke, die doppelt so lang wie hoch sind (Abb. 237).

### Padua

In Padua, im Quattrocento Teil der venezianischen *Terra ferma*,<sup>694</sup> sind an mindestens zwei Gebäuden Dekorationen aus dem 15. Jahrhundert zu identifizieren. Bei den Gebäuden handelt es sich um Wohnhäuser der Mittelschicht, also im Unterschied zu Florenz nicht um Paläste; die Bauherren sind unbekannt. Während die eine Fassade Fragmente einer vereinfachten Diamantquaderung zeigt, wie sie eher in Rom anzutreffen ist, gleicht die andere in ungewöhnlicher Deutlichkeit den Florentiner Dekorationen der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Erforscht sind die paduanischen Sgraffito-Dekorationen kaum; in den Publikationen zur Fassadengestaltung der Stadt und ihrer Umgebung werden beinahe ausschließlich Gebäude aufgeführt, die figürliche oder farbige Dekorationen besitzen.<sup>695</sup>



Abb. 236 Brescia, Casa del Moretto, Südseite, Sgraffito-Dekoration (restauriert), Aufnahme 2018

### Padua Haus, Via dei Fabbri, Fassade

Das in einer Gasse unweit der Piazza delle Erbe befindliche Gebäude wurde – den qualitätvollen Kapitellen der Arkade im Erdgeschoss nach zu urteilen – in der zweiten Hälfte des Quattrocento, vermutlich

(S. 202 f.), Corso Garibaldi 14c (S. 216 f.), Vicolo San Pietro Martire 2c (S. 249), Via Cossere 25 (S. 250–252), Via Moretto 82 (S. 264–167); und Umgebung: Zanano, Palazzo Avogrado (S. 350–355); Brozzo, Casa Trivellini (S. 359–361); Ono Degno, Casa-torre (S. 379–381); Castenedolo, Casa Belpietro, detta del Carmagnola (S. 451–455) und Gavardo, Casa Alberghini, Via Capoborgho 251 (S. 395–397).

693 Lechi 1974, Bd. 2, S. 138 f.

694 Zum Ende der *signoria* der Carrara: Kohl 1998, S. 303–336; zur Kultur in Padua unter der venezianischen Herrschaft u. a. Blass-Simmen/Weppelmann 2017; Holgate 2002.

695 In der ausführlichsten Veröffentlichung sind für das 15. Jahrhundert nur wenige Sgraffito-Dekorationen aufgeführt. Einige der als „sec. XVI“ ausgewiesenen Dekorationen lassen sich aufgrund ihrer unspezifischen und zum Teil nur noch in Beschreibungen nachweisbaren Motive möglicherweise auch ins Jahrhundert davor datieren; Fantelli 1989, Nr. 69, 90, 141. Die Squarcones Werkstatt zugeschriebenen Lünetten in der Portikus vor S. Francesco sind irrtümlich als in Sgraffito ausgeführt beschrieben; tatsächlich handelt es sich um vorbereitende Ritzungen für Fresken; ebd., Nr. 58.



Abb. 237 Brescia, Casa del Moretto, Südseite, Sgraffito-Dekoration (restauriert), Detail, Aufnahme 2018

in den 1470er oder 1480er Jahren, errichtet (Abb. 238).<sup>696</sup> Das nicht identifizierte Wappen auf einem der Kapitelle zeigt zwei Schlüssel über einem Querband mit drei Sternen; möglicherweise handelte es sich um das Haus eines Schmiedes bzw. Kesselschmiedes.<sup>697</sup> Die Zunft der *calderai* zählte zu den angesehensten Paduas; ihre Mitglieder besaßen unter anderem am Volto dei Negri, der heutigen Via dei fabbri, Häuser und Werkstätten.<sup>698</sup> Allerdings sind für die teils zum Wohngebiet der Paduaner Jüdinnen und Juden zählende Straße auch Goldschmiede, Schmuckhändler und Bankiers belegt.<sup>699</sup>

Von den ursprünglich sechs Achsen sind im ersten Obergeschoss vier spitzbogige, von einer skulptierten Kalksteinrahmung eingefasste Fenster erhalten. Die mit ungefärbtem Putz ausgeführte Sgraffito-Dekoration ist größtenteils bauzeitlich, aber schadhafte; Teilbereiche wurden zu einem unbekanntem Zeitpunkt rekonstruiert. Die Fassade ist mit einer Darstellung isodomen Quadermauerwerks mit Randschlägen überzogen (Abb. 239). Hiervon setzen sich die durch wechselfarbige Keilsteine und ein schmales Zierband in umgekehrter Färbung gestalteten Arkadenbögen ab. In den Motiven und ihren Proportionen sowie der Ausführung gleicht die Fassade den Florentiner Dekorationen der ersten Quattrocento-Hälfte, auch wenn hier keines der dort üblichen Ziermotive (ornamentierte Friese, Lisenen oder Fensterbögen) verwendet wurde.

696 Via dei Fabbri 32–36.

697 Calore 1996, S. 24. Auf die Präsenz dieses Handwerks in der Straße deutet auch ihr Name Via dei Fabbri hin.

698 Sieh u. a. ASP, Notarile, t. 1321, fol. 114, t. 2782, fol. 421; Angaben nach Calore 1996, S. 29.

699 Baldissin Molli S. 2006, S. 91 (Goldschmied Giovanni Paganini del fu Paganino), 116 (Goldschmied Mandolino del fu Mosè), 119 (Salomobe Melis).





Abb. 238 Padua, Wohnhaus, Fassade zur Via dei Fabbri, Aufnahme 2017

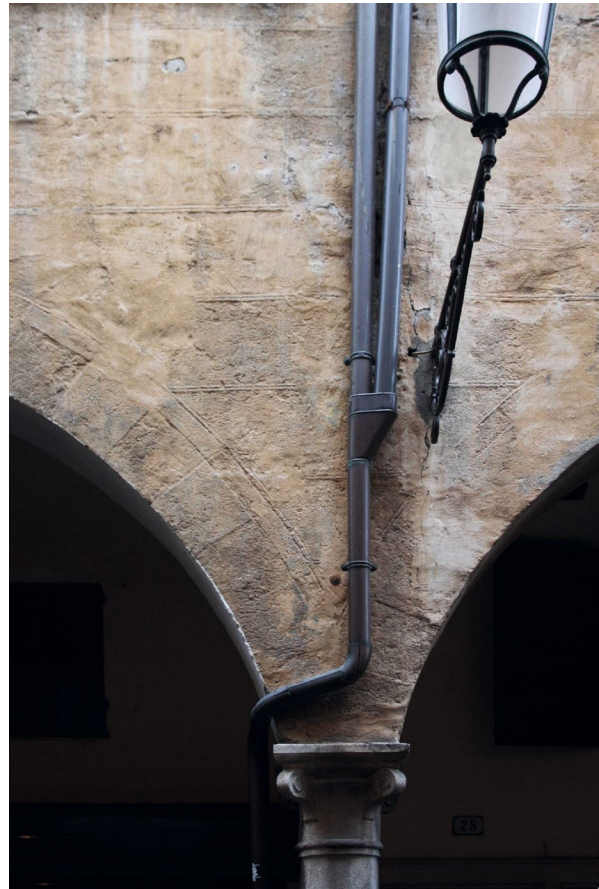


Abb. 239 Padua, Wohnhaus, Fassade zur Via dei Fabbri, Erdgeschoss, Arkade, Sgraffito-Dekoration (restauriert), Aufnahme 2017

### Padua Haus, Via dei Soncin, Fassade

Das östlich der Piazza del Duomo gelegene, schmale Gebäude ist mehrfach umgebaut worden, sodass Aussagen zur Bauzeit und zur ursprünglichen Fassadendisposition schwer zu treffen sind (Abb. 240). Fragmente der Sgraffito-Dekoration (Abb. 241) haben sich unterhalb des vorkragenden Dachs und im zweiten Obergeschoss erhalten. Sie zeigen eine einfache, aus hellen und dunklen Dreiecken bestehende Darstellung von Diamantmauerwerk, die an Gebäuden in und um Rom,<sup>700</sup> gelegentlich aber auch im Norden zu finden ist.<sup>701</sup>

700 In Rom am Palazzo Amadei (Via della Fossa 14–17), Gebäude in der Via del Moro, im Vicolo Cellini, Vicolo delle Palle und Vicolo Governo vecchio sowie in Sermoneta am Castello Caetani.

701 So in Bergamo an einer Fassade in der Via Mario Lupo, die allerdings auf das 16.–17. Jahrhundert datiert wird; Rossi 2009, S. 132, Nr. 31.



Abb. 240 Padua, Wohnhaus, Fassade zur Via dei Soncin, Aufnahme 2017

Abb. 241 Padua, Wohnhaus, Fassade zur Via dei Soncin, 3. Obergeschoss, Reste der Sgraffito-Dekoration (restauriert, zum Teil vereinfachend rekonstruiert), Aufnahme 2017





## Florenz als Vorbild

Der Überblick zeigt, dass von den Sgraffito-Dekorationen in anderen Städten Italiens nur ein Teil – in Städten der Repubblica Fiorentina, in Rom, in Pienza und an Filaretos Ca' Granda in Mailand – tatsächlich mit Florenz zu verbinden ist; Planung und Ausführung oblagen in diesen Fällen meist Florentiner Architekten und Bauleuten. Für deren Beauftragung muss es neben persönlichen Beziehungen nach Florenz, wie sie hinter der Beauftragung des Ospizio dei Trovatelli in Pisa durch Erzbischof Filippo de' Medici standen, noch andere Gründe gegeben haben. Zu nennen ist hier als Erstes die Kultur der florentinischen Oberschicht – entstanden aus der französisch geprägten Hof- und Adelskultur, humanistischen Ideen, antiquarischen Studien, lokalen Bild- und Bautraditionen und einer oligarchischen Gesellschaftsstruktur –, die gerade in der zweiten Jahrhunderthälfte Potentat:innen wie Bürger:innen in Italien als Zeichen für Reichtum, Macht, Bildung und Geschmack galt.<sup>702</sup> Die ihren künstlerischen Zeugnissen inhärente Verbindung von intellektuellem Gehalt und reflektiertem Einsatz verfeinerter Mittel und Materialien ließ sie auch außerhalb von Florenz zum Statussymbol der Oberschicht werden. Befeuert wurde die Wirkung durch den gezielten außenpolitischen Einsatz des Florentiner Stils vor allem durch Piero de' Medici und die Parteigänger seiner Familie.<sup>703</sup> Hinzu kamen zwei weitere wichtige Faktoren: Zum einen lebten zahlreiche Florentiner Patrizier, Bankiers, Gesandte, Exilierte, Künstler:innen, Architekten, Handwerker:innen und andere Bürger:innen mit ihren Familien in anderen italienischen Städten und trugen als Multiplikator:innen die Kultur ihrer Heimatstadt in ihre jeweiligen Wohn- und Arbeitsorte.<sup>704</sup> Zum anderen war Florenz – das ist in diesem Zusammenhang noch wichtiger, wenn nicht entscheidend – eine Stadt, die zahllose Gäste anzog und sie, beeindruckt vom Reichtum, den berühmten Bau- und Kunstwerken sowie den zahllosen laufenden Bau- und Ausstattungsprojekten, wieder verabschiedete. Kaufleute, Diplomaten, Arbeitssuchende und angeworbene Söldner kamen nach Florenz und lebten hier zumindest vorübergehend. Die Teilnehmer des von Ferrara nach Florenz verlegten Konzils von 1438, unter ihnen der spätere Papst Kalixt III. Borgia,<sup>705</sup> blieben mehrere Monate, die Päpste Martin V. Colonna und Eugen IV. Condulmer residierten mitsamt ihrem Hof sogar über Jahre in der Stadt.<sup>706</sup> Papst Pius II. Piccolomini, der wenig später in Rom zum Kaiser gekrönte deutsche König Friedrich III., Galeazzo Maria Sforza, der französische Herrscher Karl VIII. und zahlreiche andere prominente Gäste kamen mit Gefolge auf Staatsbesuch. Die große Zahl an bedeutenden Gebäuden in Florenz, die an der Fassade oder im Innenhof in Sgraffito verziert waren, war nicht zu übersehen; wie die Florentiner:innen waren die Gäste in der Lage, den Rang eines öffentlichen oder privaten Palastes mit seiner Wandgestaltung zu verbinden. Vor allem die ersten beiden Päpste, die nach der langen Zeit des Exils statt im unsicheren Rom lieber im guelfischen Florenz residierten, aber auch ihre Nachfolger Nikolaus V. Parentucelli und Pius II. Piccolomini hatten durch ihre Vertrautheit mit der Kultur der Arno-Stadt einen Kunst- und

702 Das lief, wie die Auseinandersetzungen um den Bau des Ospedale Maggiore in Mailand zeigen, nicht immer ohne Widerstand ab; Hub 2020; S. 48–58.

703 Siehe u. a. Hansmann 1993.

704 Dies ist vor allem für Rom untersucht; zuletzt umfangreich GÜTHNER 2010, v. a. S. 27–34; (Tommaso Spinelli) S. 83–89, (Giovanni Tornabuoni) S. 118, (Diotisalvi Neroni) S. 119–129, (Fiammetta Casini) S. 130, (Familie Martelli) S. 140–160; zur Situation im ersten Quattrocento-Viertel (mit Namensverzeichnis): Esch 1972; Hinweise auch bei Danesi Squarzina 1989a, S. 13 f. und 38; Corbo 1969. Renato Lefevre untersucht exemplarisch die Präsenz und Vernetzung der Florentiner Familie Dati im Rom des 15. Jahrhunderts; Lefevre 1972. Esch spitzt die Situation sogar auf die Aussage zu, das „Rom der Renaissance ist das Rom nicht der Römer, sondern der Florentiner“; zit. nach Esch 1972, S. 476.

705 Alfons de Borja y Cabanilles, ab 1429 Bischof von Valencia, führte 1439 die aragonesische Delegation beim Konzil in Florenz an.

706 Martin V. Colonna residierte in Florenz von 1419 bis zu seiner Rückkehr nach Rom im September 1420; Eugen IV. Condulmer flüchtete Mai 1434 aus Rom nach Florenz und blieb dort bis September 1443; siehe u. a. Pastor 1901–1931, Bd. 1, S. 227, 305, 312 f.

Architekturgeschmack entwickelt, der eine deutlich florentinische Note besaß.<sup>707</sup> Mit den ersten Sgraffito-Dekorationen in Rom begann Florenz als Vorbild aber zu verblassen: Die Stadt der Päpste und der Pilgerscharen, der Nabel des römischen Reiches und der christlichen Welt konnte auch auf dem Feld der Fassadengestaltung eine höhere Autorität beanspruchen.

707 Golzio/Zander 1968, S. 79–156. Zum Verhältnis zwischen Cosimo il Vecchio und den Päpsten: Holmes 1992.